

Universitätsbibliothek Wuppertal

Neutestamentliche Grammatik

Radermacher, Ludwig

Tübingen, 1925

X. Flexion des Verbums

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5555)

15 6, Lc 10 21). Relatives *τις* wahrscheinlich Mc 14 36. — *τάδε* (s. Blaß-Debrunner a. a. O.) in der Formel *τάδε λέγει* erhalten (Act Apc); verwandt *γράφαντες τάδε* Act 15 23 (wenn richtig). Vereinzelt *καὶ τῇδε* Lc 10 39 (lies *ταύτη δὲ*?) und *τῇδε* Jac 4 13 in dem gleichfalls formelhaft erstarrten Sinne 'die oder die' (Wackernagel, Vorlesungen über Syntax II 108). Es beschränkt sich also der Gebrauch wesentlich auf *οὗτος* und *ἐκεῖνος*. *τοιῦσδε* II Petr 1 17. Auch *πότερον* nur noch in der Frageformel. — Als Fragepronomen gilt *τίς*. Sein Ersatz durch das Relativum *ὅς* in direkter Rede ist umstritten, s. o. S. 75 Anm. 4. Mt 26 50 liegt wohl Aposiopese vor; zu drucken *ἐταῦρε, ἐφ' ὃ πάρε* —; Jesus hat den Judaskuß empfangen und fragt: 'bei den Absichten, zu deren Verwirklichung du erschienen bist —' nämlich 'geschieht dies?' *ἐφ' ὃ* ist echtes Relativ. Andererseits scheint *ὃ, τι* in Einleitung einer direkten Frage vorzukommen; s. Jo 8 25 mit Bauers Kommentar. — *εἷς* für *τις* z. B. Mt 8 19. Bemerkenswert *εἷς* — *εἷς* als Ersatz von *ὃ μὲν* — *ὃ δέ* (*ὅς μὲν* — *ὅς δέ* Jud 1 22) öfter Mt, aber auch Jo Pls (hebraisierend?). *εἷς τὸν ἕνα* zur Umschreibung von *ἀλλήλους* und im Wechsel damit I Thess 5 11. — *ἀμφότεροι* = *πάντες* Act 19 16.

X. FLEXION DES VERBUMS

Literatur s. o. S. 50 f. Für die Statistik der ntlichen Formen kommt außer den dort genannten ntlichen Grammatiken (und den Konkordanzen) auch WILLIAM VEITCH, Greek Verbs irregular and defective in Betracht.

In der Konjugation strebt die Sprache gleichfalls nach Vereinfachung des gesamten Systems, und dies Streben betätigt sich durchweg unter dem Einflusse des analogetischen Zwanges; die Bewegung wird stark seit dem 2. bis 3. Jahrhundert n. Chr., und damit beginnt die umfassendere Vulgarisierung auch auf dem Gebiet der verbalen Flexion. Neben dem Neuen bleibt das Alte zum Teil noch lange bestehen; namentlich je gebildeter ein Literat ist, um so kräftiger betont er das Altüberlieferte. In der Aufnahme vulgärer Formen ist keine Urkunde streng nach der anderen zu beurteilen. Es herrscht individuelle Freiheit.

Eine Uebersicht über die Entwicklung erfolgt am besten in Tabellen. Die Formen, die aus dem Attischen bereits bekannt sind, werden nicht verzeichnet; wir begnügen uns, das Abweichende und Neue vorzuführen.

DIE GENERA VERBI

Beobachtet ist ein gewisses Fortschreiten medialer Aoristbildungen mit der ursprünglich passiven Endung *θην* (*ἐπορεύθην*): ein nicht gewöhnlicher Fall *αἰσθανθεῖσα* in der *πρᾶξις Κυπριανοῦ* Kap. V. Es ist ein Zeichen, daß Medium und Passivum sich aneinander annähern. Viel seltener geschieht das Umgekehrte, daß ein medialer Aorist an Stelle des üblichen passiven auftritt (*ἠδεσάμην* für *ἠδέσθην*). Als Zeichen gelehrter Bildung hat die Anwendung des medialen Futurums in passivem

Sinne zu gelten. Sagen die Attizisten *ἡττήσομαι*, so ist *ἡττηθήσομαι* für die Koine Regel. Ein merkwürdiger Uebergang vom Medium zum Passiv ist *ἰώντο πολλοί* Mart. Petri c. 2, vom Aktiv zum Passiv *ἡγήθη* für *ἡγείρεν* Waddington Inscr. de la Syrie 2343 (gute Zeit?)¹. Andererseits fällt auf, daß statt der alten Medialformen aktive auftreten; am häufigsten ist der Ausgleich derart, daß das früher übliche mediale Futurum eines aktiven Verbums aus der Uebung kommt, also von *ᾄδω* nicht mehr *ᾄσομαι*, sondern *ᾄσω*, *ἀπολαύω ἀπολαύσω*, *ἐπαινέω ἐπαινέσω*, *ῥέω ῥεύσω*, *πλέω πλεύσω* (Dittenberger Inscr. gr. or. II 572, 30), *ἀναγινώσκω ἀναγνώσω* (Pastor Hermae Vis. II 43 cod. G), *ἀμαρτάνω ἀμαρτήσω* (z. B. Vettius) gebildet wird. Die Bewegung ist noch keineswegs durchgreifend. So konjugiert der Verfasser des Buches Henoch regelrecht *ζήσομαι*, *ομοῦμαι*, Demetrius braucht gleichzeitig *ἐπαινέσω* und *ἐπαινέσομαι*². Wir finden auch sonst aktive und mediale Formen nebeneinander ohne sichtbaren Unterschied. Dionys von Halikarnaß sagt beispielsweise *εἰσφέρειν* und *εἰσφέρεσθαι*, *διαριθμεῖν* und *διαριθμεῖσθαι*, *ἐπιδεικνύναι* und *ἐπιδείκνυσθαι*, ohne daß eine Unterscheidung des Sinnes zu erkennen wäre. Aktive Formen treten aber auch da auf, wo früher das dynamische Medium unerläßlich war: *ποιεῖν τὴν εἰρήνην* Henoch I 8, *θεομαχήσω*, *ἀντιθῆσω πρὸς τὸν Δία* Epiktet III 24, 24. Vereinzelt wandeln sich alte Media in Aktiva: *ὠράζων* für *ὠραϊζόμενος* I. G. XII 7 N. 53, 7 (3. Jahrhundert n. Chr.), *δέχω* statt *δέχομαι* Berl. Gr. Urk. 874, 1 (Byz. Zeit). *ἐπιλανθάνω* «ich vergesse» statt *ἐπιλανθάνομαι* hat einen Beleg bereits in augusteischer Zeit (P. Oxyrh. IV 744, 12; 1. Jahrh. v. Chr.); somit hat *ἀπαρνῆσαι* für *ἀπαρνῆσασθαι* im Pastor Hermae Entschuldigung³. Die Schule, deren natürliche Aufgabe war, über Sprachreinheit zu wachen, hat gegen diesen Mißbrauch Front gemacht; so findet sich denn eine Warnung vor falscher Anwendung des *genus verbi* in der Rhetorik des Philologen Longin S. 192, 6 H.⁴ und parallel in einem antiken Schulheft des 3. Jahrhunderts n. Chr.

¹) Beispiele: *ἐλείπει* für *ἐλείφθη* im metrischen Argumentum von Sophocles Philoktet. *τῶν ἐκ τῆς καμίνου ἀνελομένων λειψάνων* Testament der 40 Märtyrer I 3. So *σχόμενον* passivisch schon bei Isocrates Aeginet. II. Hatzidakis Einleitung S. 194, Dieterich 204, Helbing S. 97 β und 99 γ, Dittenberger, Inscr. gr. or. Index S. 728 a 2. 3. 4, Wagner, praef. Apollodori S. LVIII. ²) Helbing S. 89, Radermacher zu Demetrius de eloc. S. 60, 19, Schmid, Atticismus IV 598, Melcher, De sermone Epictetico S. 10.

³) Vgl. Mayser S. 385 f. K. F. W. Schmidt, Berl. Philol. Wochenschrift 1918 S. 537 Anm. 8. *ἀσπάζω* P. Oxyrh. 1218, 9 (3. Jahrh. n. Chr.) mit der Anm. Hunts. *ἐρχω* bei Eisner Epist. pr. gr. N. 22, 3 scheint für *ἐρχου* zu stehen. *ὑπισχνῶν* und *ἡρνησας* Fabula Aesop. 205 H. *ἡδοντες σπεύδουσιν* Psalmenkom. Jagić Ps. 111 1, *ἵνα δωρήσω* ebda. S. 268 Anm. 1. ⁴) Die interessante Stelle gibt gleichfalls ein paar neue Belege; leider ist sie nicht ganz heil: *πολιτεύω δὲ καὶ ἐπολίτενον καὶ μεταπέμπω καὶ διενόουν καὶ ποιοῦμαι* (dies schwerlich richtig, vielleicht *πλουτοῦμαι*, vgl. das Schulheft Z. 47 f. *πλουτῶ: οὐ λέγεται πλουτοῦμαι*) καὶ προωρώμην καὶ ἱππάζομαι καὶ ἐρῶμαι (überl. *ὀρῶμαι*) παρὰ τὸ κοινόν (d. h. vulgär) *εἴρηται* <ποιοῦντων ὥσπερ οὐχὶ πασχόντων ἢ> *πασχόντων ὥσπερ οὐχὶ ποιοῦντων*.

Solche Verwechslung der Genera hieß *Λατισμός*, s. das Scholion zu Aristophanes Pax 289.

(Kenyon, Journal of Hell. St. XXIX, 1909 S. 32 ff. = Ziebarth, Aus d. antiken Schule, Kleine Texte N. 65 S. 19) Z. 22: ἀποστρέφομαι τοῦτον· οὐ λέγεται ἀποστρέφω. βδελύττομαι τοῦτον· οὐ λέγεται βδελύττω. Daneben begegnet bis in späte Zeit keine Unterscheidung zwischen Aktiv und Medium. So sagt Diodor καταριθμεῖσθαι τι »etwas aufzählen«, dagegen καταριθμεῖν τινα ἐν τισιν »jemand rechnen unter«, Demetrius de eloc. unterscheidet zwischen ὀρίζειν »begrenzen« und ὀρίζεσθαι »bestimmen«, Epiktet zwischen τιμᾶν und τιμᾶσθαι usw. Mediale Formen treten sogar auf, wo man Aktiva erwartet: (τῆς) πάντα νικωμένης εἰμαρμένης Latyschev Inscr. Ponti I 26, 10, κολάζονται für κολάζουσιν Apollodor Bibl. III 200, καταπλήσσομαι τοὺς παρόντας Epiktet II 19, 8, ἀδοξία παρακολονθήσεται Vettius S. 269, 30, ἐρῶμαι παρθένον in der Πρᾶξις Κυπριανοῦ IV S. 143, 17 Zahn, διαβλεψαμένη καὶ μὴ γινώσκουσα (nach dem üblichen Futurum διαβλέψομαι) Miracula Anastasii S. 25, 25 Us. vgl. die inschriftlichen Belege bei Dittenberger, Inscr. gr. or. Index S. 728. Den Gebrauch von ἔχεσθαι für ἔχειν hat Wilhelm nachgewiesen (Beiträge 97). Ja das Medium oder Passivum findet sich, wo man es für unmöglich halten sollte: χαίρεσθε Passio Perpetuae S. 82, 17 Gebh. (schon von Aristophanes als barbarisch verspottet), τοὺς τῇ ἐξουσίᾳ αὐτοῦ ὑπηρετουμένους Brief des Phileas bei Eusebius hist. eccl. VIII 10, 6, πνεῦμα ἐν ἀέρι φοιτῶμενον Pap. Lugd. II p. 103, 15, φοιτῶμενος ἐν ὕδατι ebd. 22, ἐν τοῖς ἀλόγοις νῦν λαλούμενε statt λαλῶν Acta Thomae 39 (wo Bonnet λαλῶν herstellen will). Das antike Schulheft, von dem oben die Rede war, schärft entsprechend ein Z. 47 f.: πλουτῶ· οὐ λέγεται πλουτοῦμαι, es heißt nicht »ich werde reich«, εὐδοκιμῶ πάθος οὐκ ἔχει, man hat also im Volke εὐδοκιμοῦμαι »ich werde berühmt« gesagt. Von einem Schwinden des Mediums kann zunächst keine Rede sein, nur von Rückgang und Verwirrung in seinem Gebrauch¹. Ein Fall für sich ist die häufige Verwendung aktiver Verba in intransitivem Sinne; er hat bereits Analogien im Sprachgebrauch der alten Dichter.

Von den beschriebenen Erscheinungen ist die Frage der Unterscheidung zwischen Aktiv und Medium in der Syntax genauer zu besprechen. Im übrigen zeigt das Neue Testament deutlich 1. ein Vordringen der Aoriste auf -θην (z. B. ἐγενήθην neben ἐγενόμην, ἀπεκρίθην neben ἀπεκρινάμην (Lc Act), ἡγαλλιάσθην), 2. ein Vordringen des aktiven Futurums (ἀρπάσω, ζήσω, θεύσω u. a. m.). Statistik bei Blaß-Debrunner § 77, § 78. Wirklich vulgär ist ἐθαμβήθησαν und ἐθαμβοῦντο bei Mc (schwerlich echt Act 3 u. θαμβηθέντες neben ἐκθαμβοί), doch schon in der LXX vorgebildet. ἐθανυμάσθη für ἐθανύμασεν Apc 13 3 und θανυμασθήσονται für θανυμάσσονται Apc 17 8 nur als Varianten überliefert. Unglaublich auch ὤψησθε (= ὤψετε) Lc 13 28 (Verhörung für ὤψεσθε, das als Variante gut bezeugt). Vulgarismen wie ἀπαρνήσθαι für ἀπαρνήσασθαι Herm. sim. 1, 5 fehlen völlig. Im ganzen steht das Neue Testament der literarischen Koine recht nahe.

¹) Vgl. Hatzidakis, Einleitung S. 193 ff. Dieterich S. 205, Wackernagel, Hellenistica S. 9, Radermacher zu Demetrius de eloc. S. 27, 28. Neukamm, De Luciano Asini auctore S. 42 f.

NUMERI

Der Dualis ist in der Volkssprache völlig ausgegangen und wird auch von den Schriftstellern gemieden, soweit sie nicht attizistisch beeinflusst sind.

FORTBESTEHEN DER MODI

Indikativ und Konjunktiv

Ein orthographischer Wechsel zwischen η und ϵ zeigt sich schon auf attischen Inschriften des 4. Jahrhunderts v. Chr. und begegnet auch sonst auf Inschriften (z. B. der ägäischen Inseln). Er konnte zu einem Zusammenfall des Indikativs und Konjunktivs präs. führen: $\lambdaύης \lambdaύεις$, $\lambdaύηι \lambdaύει$, ferner des Conjunctivus aoristi I und des Futurum act.: $\lambdaύοης \lambdaύσεις$, $\lambdaύοηι \lambdaύσει$. Die literarische Ueberlieferung der Koine unterscheidet zunächst scharf; erst die lautliche Entwicklung des η und ϵ zu ι führt in späterer Kaiserzeit (etwa 2. Jahrhundert n. Chr.) bei ungebildeten Schreibern zu einer Vermischung von Konj. und Ind. präs., Konj. aor. I und Fut. akt. Die Verwirrung wird erhöht durch lautlichen Zusammenfall von ω und ov ; bei Dittenberger Inscr. gr. or. I n. 168¹⁴ ist $\kappaυριεύουσι$ Konjunktiv, wie vor allem $\ἀγάγουσι$ statt $\ἀγάγωσι$ ebd. n. 200²² erweist. Bei den Verba auf $-όω$ scheint bereits im 1. Jahrhundert v. Chr. ov in den Konj. eingedrungen zu sein und zwar auf Grund von analogetischen Einflüssen, da bei denen auf $-άω$ Ind. und Konj. übereinstimmen¹ (Ex. 1¹⁶ $\xiὰν \muαιούσθε$).

Optativ

Der Optativ hat in der Volkssprache schon früh stark an Boden verloren, von einem wirklichen Schwund kann indes keine Rede sein. Nicht nur die Attizisten halten zähe an ihm fest, sondern auch halbwegs gebildete hellenistische Schriftsteller verwenden ihn unter dem Einfluß der Schultradition gar nicht selten und sogar in Fällen, wo das Attische ihn ausschloß. Kein Autor darf deshalb für einen Attizisten ausgegeben werden, weil er Optative bildet. Nur in der Umgangssprache des Volks sind die Reste fossil². Es begegnet in den Papyri, allerdings im Kanzleistil, sogar ein Optativus futuri passivi, $\chiρηματισθήσοιτο$ P. Taurinenses I 2,32 (117 v. Chr., ed. Peyron). Auch sonst kommen Mißbildungen vor: $\gammaένοισαν$ für $\γένοντο$ Petersen-Luschan, Reisen S. 192 N. 257, 13, $\muνησθοῖτο$ und $\epsilonὐτυχοῖτο$ auf Gemmen (Kretschmer, Glotta XI 241). Seit

¹) Weiteres siehe bei Reinhold, de graec. patr. ap. S. 107. $\epsilonπεισβιάσεται$ Konj. aor? Inscr. von Iconium Rev. de Philol. XXXVI 64 Nr. 27¹¹. Vgl. Blaß-Debrunner² § 91. S. auch unten S. 101 das letzte Kapitel (Besondere Erleichterungen der Konjugation). ²) Vgl. Mayser § 71, 15 und die dort angeführte Literatur, Harsing,

De optativi in chartis Aegyptiis usu. Diss. Bonn 1910.

Handbuch z. Neuen Test. 1: Radermacher. 2. Aufl.

saec. 2/3 p. Chr. nimmt der Gebrauch des Optativs in volkstümlichen Urkunden wieder zu¹. Wichtig sind Widmungen und Grabinschriften aus spätlateinischem Sprachgebiet: C. I. L. XV 7028 *Comasia piete zese te multis annis vivatis*, C. I. L. XV 7025 *Dedali — pie zeses*. Dagegen C. I. L. XIII 10 027, 455 Nice (?) *zesais Luxurio*. Also ist auch oben *πίετε ζήσαιτε* und *πίε ζήσαις* zu deuten. Weiter XIII 10 024, 330 *Θαλάσσει ζήσαις*, III 9116 *Gymnasi zesaes* (sic), XII 182 *Recenti zeses*. XIII 10 024, 551 *Εὐόδι ζήσαις*, XIII 10 024, 259 *Pulveri ζήσαις*, XIII 10 025, 194 *Simplici zeses*. Hier hat sich der Optativ in einer beliebten Wunschformel erhalten, wie andererseits in der Verwünschung *μὴ γένοιτο* (C. I. A. III 73, 25 *εὐίλατος γένοιτο ὁ θεός*), oder *μὴ τόχοι* (Collitz-Bechtel Dialektinschr. 3540, 9), im Gruß *χαίροις ὃ παροδεῖτα* Kaibel Epigr. 322, 1, *χαίροιτε παροδεῖται* Heberdey-Wilhelm, Reisen N. 141, vgl. N. 94; 185². Imperativ und Optativ stehen nebeneinander Pap. Lugd. II S. 105, 33 *πᾶσα ἄλυσις ἀνοιχθήτω καὶ μηδεὶς με καταβιάσαιο*.

Imperativ

Die Endung der 3. Pers. Plur. ist in der Koine *-τωσαν* (Mayser S. 327 mit den Literaturangaben. Hauser S. 104). Eine Erinnerung an die attischen Bildungen auf *-των* bleibt in vereinzeltten Mischformen wie *ποιησάντωσαν*: Crönert S. 219 Anm. 2.

Partizip und Infinitiv

In der Apokalypse wird nicht selten das Maskulinum eines Partizips auf ein Femininum oder Neutrum bezogen: 9 *ἤκουσα φωνήν — λέγοντα*, 4 *τὸ τρίτον ζῶον ἔχων*. Das ist eine syntaktische Ungenauigkeit, die dann freilich allmählich dazu führt, daß das Partizipium in der Volkssprache als undeclinierbar behandelt wird; doch ist dieser Zustand erst spät eingetreten und für unsere Zeit nicht in Betracht zu ziehen (vgl. Hatzidakis S. 143 ff.)³. Der Infinitiv ist in der Koine noch durchaus lebendig.

Gal 4 17 ist *ζηλοῦτε* wahrscheinlich Konjunktiv; s. auch S. 45. — Eine Statistik über das Vorkommen des Optativs im Neuen Testament von H. Scott bei Moulton Einl. S. 307 Anm. 2. Der Optativ fehlt bei Mt, Jo, Apc, Jac. — 1 Fall bei Mc und im Hebräerbrief, 2 bei Judas, 4 bei Petrus; dagegen Lukas Ev. und Act haben 28, Paulus 31. — 45 Aoristformen (stets Aorist bei Paulus), 22 Präsensformen (2 bei Petrus I, 20 Lc Ev. und Act). Das große Vorwalten der Aoriste

¹) So *χαίροις* im Briefpräskript, Wilcken, Chrestom. I 2 S. 569. ²) Vgl. *χαίροις ὃ ἐμὸς ἀρχιστράτηγος* — *χαίροις καὶ σὺ* Apoc. Baruch, Texts and Studies V 1 S. 92, 15. Entsprechend hielt sich *δοῦναι θεός* als Wunschformel, s. u. zu den Verba auf *-μι*. Eine Formel des Briefstils ist *καλῶς ἂν ἔχοι*, s. Witkowski im Index zu den Epistulae pr. gr., *εἴη* blieb in Schwurformeln wie *εὐδοκοῦντι μὲν εὖ εἴη*, im Wunsch *μὴ εἴη* lebendig. Vgl. Moulton, Einleitung S. 309. 308 Anm. 1. ³) Ueber Endung *-εῖα* neben *-εῖα* im Participle fem. des Perfekts s. die Literatur bei Hauser S. 120.

entspricht sonstigen Beobachtungen. Fast nur dritte Personen (aber *δυναμην* Phm 20, *δυναμην* Act 8 31, *ἐξάμην* Act 26 29, *πάσχετε* I Petr 3 14). Viel Formelhafes; so *μὴ γένοιτο* vierzehnmal bei Paulus und einmal bei Lucas. Elfmal *εἴη* bei Lc Ev. und Acta. *εἰ θέλοι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ* I Petr 3 17 ist nur feierliche Umschreibung der uralten Formel *εἰ θεὸς θέλοι*.

BILDUNG DER TEMPORA

Augment und Reduplikation

Ein langsames Schwinden der Augmentierung ist in der Koine zu beobachten. Die Bewegung ist sehr ungleichmäßig und vielfach durch die rückschrittliche Tendenz der Literaten gehemmt. Sie tritt nur in der Volkssprache klarer hervor. Verhältnismäßig früh stellt sich Rückgang des temporalen Augments ein, zuerst bei Diphthongen. Bei *ον* und *ει* schwindet die Augmentierung (*ων*, *ηι*) schon im Attischen des 4. Jahrhunderts v. Chr., bei *εν* und *οι* seit dem 3., also z. B. *οικοδόμησα* statt *ὀικοδόμησα*. Hat das Verbum einfach vokalischen Anlaut, so scheint das Augment zuerst da ins Wanken gekommen zu sein, wo es den Stammvokal für die Aussprache nur unwesentlich veränderte; d. h. bei *ε* und *ο*: *ἔσθιον* von *ἐσθίω*¹ lag schon im 1. Jahrhundert n. Chr. für den Sprechenden nicht weit ab von *ἡσθιον*, *ῶζον* von *ῶζω* nicht weit von *ὠζον*. Dagegen sind Formen wie *ἀνάγκασα* statt *ἡνάγκασα*, *ἀκούσαμεν* statt *ἡκούσαμεν* in sicherer Ueberlieferung noch außerordentlich selten². Da *ει* und *ι* für die Aussprache früh zusammenfielen, so ist vulgäres *ἶδον* »ich sah« statt *εἶδον* seitdem wohl möglich. Wie sind demgegenüber literarische Texte zu behandeln? Ihre Ueberlieferung zeigt oft augmentlose Formen; man wird aber bedenken müssen, daß sich die Literatursprache durchweg auf einen höheren Standpunkt zu stellen sucht als die Volkssprache. Weiter führt die Beobachtung von Einzelheiten. Im Buch Henoch ist sogar *ἡὐφράνθη* und *ἡὐλογήθη* überliefert; wird man gegenüber solchen Anzeichen einer strengen Augmentierung sich durch den Umstand beeinflussen lassen, daß die Handschrift *ἶδον* statt *εἶδον* bietet? Ein Vorbehalt gegenüber der handschriftlichen Ueberlieferung, die gar zu oft den Zustand der byzantinischen Zeit wiedergibt, ist in diesem Fall durchaus angebracht. Auch in später Zeit treten selbst in sehr tiefstehenden Texten Spuren von regelrechter, zum Teil gelehrter Augmentierung auf. Man erkennt daraus, daß Gewohnheit und Lehre eine Macht bedeuten.

Standhafter als das temporale ist das Augmentum syllabicum. Einzelne

¹) *ἐργάσαντο* Petersen-Luschan, Reisen II S. 3 N. 6 gehört dem 3. Jahrh. n. Chr. an. Vgl. Hauser S. 105 g. Zur Frage des temporalen Augments s. die Literatur bei Nachmanson S. 152.

²) Ein besonderer Fall ist *ἀηδίζετο* schol. in Demosth. Mid. 14 p. 519 R. Das Augment fehlt aus euphonischen Gründen. *αἰσιώθη* Basilus de vita Theclae II 9 D (*ἡ* klang *ῆ*). Andererseits *ἀγόρασα* Inschr. Bull. de corr. hell. XVI 222, 58, *ἀγώρασαν* Berl. Gr. Urk. 605, 2 (7./8. Jahrh. n. Chr.) ganz spät.

226. sichere Belege für seinen Schwund reichen zwar hinauf in vorchristliche Jahrhunderte, haben aber ihre besonderen Gründe. Fast ausschließlich kommen Verba composita in Betracht, und in Fällen wie *ἀνανεοῦτο* (Urk. Ptolem. V, 195 v. Chr. Dittenb. Inscr. gr. or. I n. 90, 35), *κατασκευασμένοι* (C. I. A. II 331, 27. 3. Jahrhundert v. Chr.), *παρασπονδούμενος* (P. Paris. 63, 8, 16; 165 v. Chr.) ist wohl Angleichung an das vorangehende *a* erfolgt, die um so leichter war, als das Bild der Präpositionen *ἀνά, κατά, παρά* unbewußt vorschwebte¹. Im allgemeinen sind die nachweisbaren Beispiele nachchristlich und spät; für das Neue Testament ist die Möglichkeit der Auslassung des syllabischen Augments nicht zuzugeben. Eine Ausnahme macht nur das Plusquamperfectum; denn seit Anfang der Koine begnügt man sich bei ihm gerne mit der Reduplikation, besonders beim Aktiv. Der einzige Beleg für Augment auf den Inschriften Magnesias, *διεκεκώλυτο*, ist ein Passiv; daneben findet sich dort *πεποιήκεισαν* c. 190 v. Chr. Verschleppung des Augments in augmentlose Modi (*ἐτεθῆναι* statt *τεθῆναι*) ist ganz vulgär. Formen, die auch für die Koine-Literatur in Betracht kommen können, sind zunächst die von *κατάγνυμι* »ich zerbreche« abgeleiteten: *καταγαγείς* ist schon bei Apollodor bibl. II 125 S. 89, 7 gut bezeugt, das noch kühnere *κατεάξει* bereits im Neuen Testament Mt 12²⁰ und ähnliches in der Septuaginta. Hier hat das Bedürfnis der Unterscheidung mitgewirkt; denn von *ἄγω* bildete man *ἄξω, ἤξα*, und so war Anlaß zur Verwechslung gegeben, den man vermeiden wollte. Die weitere Entwicklung führte dahin, ein Verbum *κατεάσσω* zu schaffen (Lobeck, Paral. S. 400). Hierzu treten vereinzelte Bildungen von *ἀνοίγω* und *ὠθέω*; *ἀνεωχθῆναι* im Neuen Testament Lc 3²¹ ist auffallend früh, ähnlich *ἀνεωχθισῶν* bei Lydus de magistr. S. 24, 9 W, *ἀνεώξας* auf Grabschriften bei Hauser S. 106, doch lehrt *ἠνεώχθησαν* in der Septuaginta, wie wenig man schon damals die Silben *εφ* als augmentiert empfand. Ich verzeichne noch *καταγαγῆναι* Mart. Apollonii 45 b (v. Gebhardt S. 59), *κατεάξαντα* und *κατεάξη* Mart. Petri III, dort auch *κατάσσω*². Andererseits ist die Vorliebe für η als Augmentvokal beachtenswert. *ἡμελλον, ἡθελον, ἡβουλήθην, ἡδυνήθην*, seit alters bekannt,

¹) *κατασκευάσαι* späte Inscr. aus der Kaystrosebene Rev. des études anc. 1902 S. 264, 14. *κατασκευάσαν* ebd. 265, 15. Vgl. Hauser S. 105. 106. In *ἀεὶ με[ισήσ]ατε* Inscr. Denkschr. d. Wiener Akad. 57¹ Nr. 28, 12 ist Aphärese anzunehmen (lies *μεισῆσατε*), wie Lucian Ver. narr. I 34 l. *ἐγὼ ἠναντηγησάμην*. Zum Ganzen Hatzidakis S. 63. *συνομολόγουν* bei Schweizer Perg. S. 173 gewiß Schreibversehen. ²) Vgl. zum ganzen Abschnitt Nachmanson S. 151 e, Dieterich, Unters. S. 212, Crönert S. 242 Anm. 1., Helbing S. 78. *ἀνελόμενοι* im Martyrium Carpi 47. Bei *ὠθέω* geht eine entgegengesetzte Richtung dahin, das doppelte Augment, wo es legitim war, durch einfaches zu ersetzen, Vogel, Diodor I S. XXXVI. Arrian schreibt in der Anabasis *ἐξώθει, ἐξώθουν, ἀπώσαντο*, desgleichen Hermogenes (*ὠσεν* Rhetores II S. 185, 16 Spengel). *ἐξώσας* für *ἐξέωσας* (nicht *ἐξώσας*) in der Missa Fidelium S. 15, 18 Lietzmann (Kleine Texte 61). Dazu Crönert S. 283. Zum Fehlen des Augments bei *ὠρέομαι* Hauser S. 105 g.

dürfen in der Koine als bevorzugt gelten, aber die Analogie dieser Formen wirkt weiter, vgl. ἡζήμιόται Witkowski Ep. pr. gr.² 48, 18. So sieht sich ein Grammatiker genötigt, die Vorschrift zu machen: ὁμοίως πλημμελοῦσιν, οἳ λέγουσιν ἀπήλανσα καὶ ἀπήλανσε δέον μόνως διὰ τοῦ ε. Auch ist ἀπήλανον von ἀπολαύω bereits bei Diodor gut bezeugt; in später Zeit tritt η vor alle möglichen Verba, es erscheint schon in vorchristlicher Zeit als Ersatz von attischem ει in der Flexion von ἐργάζομαι, ἔλκω, ἔρπω, ἐθίζω (ἡργαζόμεν, ἤλκυσσα, ἤρψα, ἡθισμένος)¹. Das Imperfekt παρηγόμουν setzt vielmehr παρ-ανομέω voraus. ει ist auch in der Bildung ἀφέθη verdrängt, Dittenberger Inscr. gr. or. N. 435, 10, ἐστήκειν für εἰστήκειν (Reinhold S. 63) beruht auf Ausgleich mit ἔστηκα, andererseits liest man ἀφεῖκεν für ἀφῆκεν (Hauser S. 105), εἰσχήκατε für ἐσχήκατε Or. inser. 223, 7, παρεῖσχηται 323, 3. 339, 51, παρεῖσχημένοι 233, 14, ἐπεῖσχημένα 764, 26.

Merkwürdig sind Fälle von doppelter Augmentierung. Schon im Attischen tritt sie in vereinzelt Beispielen auf (ἐπηνόρθωσα, ἡνειχόμεν, ἡφίει u. a.)². Einiges wurde allerdings von einem gebildeten Athener als fehlerhaft empfunden. Ein Dichter der alten Komödie (Meineke frg. com. I 191 f., Kock I 699) charakterisiert den Dialekt einer Persönlichkeit folgendermaßen:

ὁ δ' οὐ γὰρ ἡττίκιζεν, ὦ Μοῖραι φίλαι,
ἀλλ' ὅποτε μὲν χρεῖη διητώμην λέγειν,
ἔφασκε³ ἐδὲ ἡττώμην.

Die Stelle erlaubt die Vermutung, daß eine in der Koine verhältnismäßig häufige Bildungsweise schon in alter Zeit volkstümlicher war, als die Literatur ahnen läßt. Als frühzeitig für die Koine gesichert darf insbesondere das doppelte Augment bei ἀποκαθίστημι gelten. Aber es muß betont werden, daß die meisten Bildungen dieser Art nach unserer Kenntnis erst der Spätzeit der Koine angehören: ἐσνέστησεν Fluchtafel aus Syrien bei Audollent 15, 6 und 15, 3 (3. Jahrhundert n. Chr.), ἐσνετήρησαν Apoc. Baruch, Texts and Studies V 1 S. 94, 14, ἐκατηράσαντο ebd. 87, 2, ἡνώδενσεν Pariser Zauberpap. 3055, ἡπώλετο Antonius Vita Symeonis 21, ἐπροσεκύνει Quaest. Barth. S. 25, 26 Bonw.³; ἡνέμνησεν von ἀναμνησκω ist bei Demetrius de eloc. überliefert, der jedenfalls nicht nach dem 1. Jahrhundert n. Chr. gesetzt werden darf, doch sind manche derartigen Formen wohl erst Sünden byzantinischer Schreiber; ich verweise auf das unmögliche ἐπαρηκολούθησεν in der besten Demostheneshandschrift (Σ) in Midiam 69.

¹) Vgl. Wagner, Apollodori praef. S. LVI. Vogel ed. Diodori I S. XXXVI. Hatzidakis S. 72. Nachmanson S. 151. Helbing S. 76 γ. ²) Hatzidakis S. 65, 3 Anm.

³) Vgl. Koppiersius Observ. philol. S. 9 ff. Hatzidakis, Einl. S. 65 f. Dieterich, Untersuch. S. 213. Hugo Rabe zu Joh. Philoponus de aetern. S. 698. Radermacher, Demetrius de eloc. S. 106. Crönert, Mem. S. 207 und im Anschluß und Hinweis auf ihn Stolz, Wiener Studien XXVI 157. Helbing S. 77. Bonnet, Act. Ap. Index 364 f.

Häufiger als in der alten Zeit ist in der Koine eine mißverständliche Augmentierung, insofern als ein zusammengesetztes Verb als einfach, ein einfaches als zusammengesetzt empfunden und demnach behandelt wird. Alt ist ἡμφίεσα von ἀμφιέννυμι. Diodor sagt προετέρων, προετέρησα, obwohl προτερῶ zweifellos von πρότερος stammt; die Richtigkeit seiner Ueberlieferung wird durch die Hiatvermeidung bestätigt¹, und so ist auch περιέσσευσεν Hist. Lausiaca S. 144, 21 Butler und ἀνήγκασα »ich zwang« P. Amherst II 133, 12. Der Schreiber zerlegte ἀν — ἀγκάζω. Es ist schon viel eher verständlich, wenn Vettius S. 290, 12 ein Imperfekt ἐνήργει von ἐν — ἐργέω bildet. So erklärt sich die Behandlung von προφητεύω, obwohl ein einfaches φητεύω nicht existieren kann: προεφήτευσα heißt es bei den apostolischen Vätern, προεφητευκέναι bei Clemens von Alexandrien, daneben liest man im Neuen Testament und in der Septuaginta häufig genug ἐπροφήτευσε. Umgekehrt steht in den Acta Cononis V 2 ἡπολλες »du verdarbst«, ἡφηβευκότων Dittenberger Inscr. gr. or. N. 178, 5², wie es schon im Attischen ἐκάθενδον, ἐκάθισα heißt, und man hat beobachtet, daß in der späteren Koine das Augment überhaupt gerne an den Anfang des Verbs tritt ohne Rücksicht auf seine Zusammensetzung. Bei der Beurteilung der Fälle, die in der älteren Literatur vorkommen, wird man der besten Ueberlieferung im allgemeinen Vertrauen schenken müssen. Charakteristisch ist, daß solche falschen Bildungen die echten nicht etwa verdrängen, sondern sporadisch neben ihnen auftreten³. Natürlich gibt es auch falsche Reduplikation dieser Art: ὄδροπεφυλακημένα P. Oxyrh. IV² 729, 23, παρεγγεγύηκεν auch Petosiris bei Vettius Valens S. 155, 4, ἐνκεκληματογραφηκέναι P. Leyd. A 27 (Mayser S. 344).

Gelegentlich ist in vulgärer Sprache das Augment an Stelle der Reduplikation getreten: ἐτόρμηκας statt τετόλμηκας Berl. Gr. Urk. 948, 7, ἐκαρπονήκαμεν P. Oxyrh. IV 728, 29 (142 n. Chr.), ἐνεκτημένοις Dittenb. Inscr. gr. or. 338, 19. Reduplikation kann ferner völlig unterdrückt werden, am ersten bei zusammengesetzten Verben⁴, doch sind die literarischen Belege mit großer Vorsicht aufzunehmen. Diodor V 45, 4 hat nicht γεωργηκέναι geschrieben, Philo nicht τεχνιτευμένη. Aus euphonischen Gründen macht βεβηλόω eine Ausnahme. Andererseits findet sich Reduplikation statt der gesetzmäßigen Augmentierung bei anlautendem ῥ (ῥεῤῥυμένος LXX wie ῥεῤῥαβδωμένος Lydus de mag. 13, 10)⁵, bei den Komposita von λέγω (ἐπιλέλεγμαι statt ἐπείλεγμαι) und in λέλογχα, wie es bereits

¹) Diodor ed. Vogel III praef. XVII. ἐνεχωμίαισεν Acta Thomae 93 ist wohl als ἐνεχωμίαισεν zu deuten, das γ als lautlich entwickelt zu erklären; vgl. ἐνεγγύησα Crönert, Wiener Studien XXI 68, ἀπεδύροντο Acta Philippi 33 beweist vielleicht das Fortbestehen des alten δύρομαι.

²) Mehr bei Nachmanson S. 153. Mayser S. 343 f.

³) Mehr Beispiele und Literaturangaben s. bei Helbing S. 79 ff.

⁴) Vgl. Nachmanson 152 g Anm. 1. κατακαλύφην Londoner Zauberpap. 322 Wessely.

⁵) Schweizer, Perg. S. 170.

ionisch statt *εἰληχα* hieß. In sehr vulgärer Rede ist sie an Stellen verschleppt, wohin sie nicht gehört: *ὑποταχθῆναι* Fluchtafel von Hadrumet (3. Jahrhundert n. Chr. Defixionum tab. Att. ed. Wunsch p. XVII f. = Wunsch Fluchtafeln, kleine Texte 20, N. 5, 44). Auch Formen wie *κεκατ-ήραμαι* (LXX, Buch Henoch) dürfen als beachtenswerte Rückschläge gegen den Prozeß des Schwindens gelten. *δεδιωκημένα* wird aus dem *Μηναγόρτης* (sic) des Antiphanes citiert (Antiattic. S. 88, 18). Ungeheuerlich *ἐγεγράφην* Wessely, Studien zur Palaeogr. und Papyrusk. II Autogr. LVIII, *ἐνεπεπλησμένον* Inscr. in the British Museum 894 (Halikarnaß, augusteische Zeit). Der Aorist *ἐκέκραξα* in der Septuaginta ist durch das Futurum *κεκράξομαι* der attischen Volkssprache vorgebildet. Die sogenannte attische Reduplikation behauptet sich bei manchen Verba (*ἀκήκοα, ἐλήλυθα, ἀπόλωλα, ἤγαγον*) und gewinnt *ἀγήοχα* (*ἀγήγοχα*) oder *ἀγείοχα* von *ἄγω*; sie verliert an Boden zunächst beim passiven Perfekt: *ὤμοσμαι* zu *ὄμνημι, ἤρρισμαι* zu *ἐρείδω* etc.¹.

Die neutestamentlichen Handschriften zeigen in der Anwendung des temporalen Augments die auch sonst in handschriftlicher Ueberlieferung zu beobachtenden Schwankungen zwischen *οι* und *φ*, *εν* und *ην* (einmal *εν* für *ην* als Augmentierung von *αυ* in der Variante *εἰξανε* Act 12 24, wie sich ähnliches auf Inschriften findet: Crönert S. 204, Hauser S. 106, Blaß-Debrunner § 67 Anm. 1). Handschriftliche Varianten haben auch fehlendes Augment bei Komposita: vortrefflich bezeugt *ἀνέθην* Act 16 26, auch *ἀνέθισαν* Rm 4 7; vgl. die oben S. 85 angeführte Inschrift. Das meiste, selbst wenn gut bezeugt, des Schreiberversehens stark verdächtig, wie *ἀνορθώθη* Lc 13 13, *προορώμην* Act 2 25. Merkwürdig auch *ἐπαυσχύνθη* II Tim 1 16 (gegen die Regel: Hauser S. 106, Nachmanson S. 152, Mayser S. 335). Solche handschriftlichen Varianten begegnen auch in der Ueberlieferung von Autoren, bei denen man der richtigen Augmentierung doch ziemlich sicher ist.

Das syllabische Augment ist im Neuen Testament gut erhalten; die wenigen Ausnahmefälle, wie *ὠνίσαστο* Act 7 16 (vgl. o. S. 84 Anm. 2), decken sich durchaus mit sonstigem Sprachgebrauch der Koine. Mißverständliche Augmentierung, z. B. in *ἡνοίξεν, συνέργει* geht in den Fällen, die wohl beglaubigt sind, nicht über das hinaus, was sich auch sonst Literaten erlauben. Verschlepptes Augment: *κατεάξει* Mt 12 20, vgl. Jo 19 31. Dreifache Augmentierung in *ἠνεψύχθησαν* Mt 3 16 nur B (dagegen einfach *ἀνέψχεσθε* Pls nach hellenist. Regel). Gut erhalten ist endlich die Reduplikation. Wo die Ueberlieferung auseinandergeht, lassen sich beide Formen als hellenistisch erweisen.

In der Beurteilung von Einzelheiten deckt sich nicht immer sprachwissenschaftliches und philologisches Interesse. Dem Sprachwissenschaftler kann auch eine Schreibervariante lehrreich sein; der philologische Herausgeber jedoch wird seinen Text einmal [möglichst nach der besten Ueberlieferung machen, in Zweifelsfällen aber auch auf die Beobachtung dessen stützen, was bei dem Autor vorwiegend üblich ist. Diese Beobachtung spricht im Neuen Testament für sorgfältige Behandlung von Augment und Reduplikation.

¹) Besonders Nachmanson S. 151. Mayser 338. Helbing 81 f. mit der dort genannten Literatur. *ἐρρισμένος* statt *ἐρηρρισμένος* auch Xenophon von Ephesus S. 375, 9. Ueber *λουμένα* (?) statt *λελουμένα* s. Rhein. Mus. LVI 326, Pausanias II S. IX Schubert.

Die einzelnen Tempora

In der Tempusbildung zeigt sich besonders deutlich der analogetische Einfluß, den die Formen aufeinander üben. Er führt zu Ausgleichungen im Stamme und in den Endungen. Die Erscheinung ist an sich keineswegs neu (z. B. *τέμνω ἔτεμον* neben *τέμνω ἔταμον* gehört schon der alten Atthis an)¹, aber sie tritt jetzt stärker und umfassender als früher auf und führt zu starken Veränderungen im Flexionstypus. Eine Vereinfachung des Verbalsystems ist jedoch zunächst noch nicht erfolgt, da die alten Formen neben den neuen bestehen bleiben, zum Teil auf Grund gelehrter Tradition, zum Teil auch, weil sie wirklich im Volke noch lebendig waren.

VERBA AUF *ω*

Präsens

Ausgleich im Stamme. Alt ist ein Schwanken zwischen Bildungen auf *σσω* und *ζω*: *θοάζω* *θοάσσω*, *λαπάζω* *λαπάσσω*, *τριάζω* *τριάσσω* etc. In der Koine tritt zu früherem *μάσσω* ein *μάζω*, ferner *ἀναπτύζω* neben *ἀναπτύσσω*, *συντάζω* neben *συντάσσω*, *δρύζω* neben *δρύσσω*, umgekehrt aber auch *τεντάσσω* neben *τεντάζω* (Körte, Inscr. Phrygiae, Kleinas. Stud. VI 401). Interessanter sind falsche, analogetische Rückbildungen aus den übrigen Tempora; so bildete man nach *ἔτριψα* *τρίβω*, *ἔθλιψα* *θλίβω* nun auch *ἐκτριψα* *κρύβω*, während *ἐνιψα* *νίπτω* neben echtem *νίζω* nach *ἐβλαψα* *βλάπτω*, *ἐνιψα* *τύπτω* bereits dem alten Ionisch angehört. *ἔτρεσα* steht neben *τίνω*, *ἐφθισα* neben *φθίνω*, daher stellt sich in der Sprache des Lebens zu *ἔχρησα* ein *χύνω* ein. Gerne erscheinen neue Wortbildungen, die bestimmt sind, ungewöhnliche Flexionstypen durch gewöhnliche zu ersetzen (*κρεμάζω* statt *κρεμάννυμι*, *πετάζω* für *πετάννυμι* etc.)². *σκέπτομαι* zu aor. *ἐσκεπάμην* ist ebenfalls schon ionisch, *μίσγω* für *μίγνυμι* desgleichen, neu dagegen *σμίγω*. *πετάζω*, *κρεμάζω* sind aus den Nebenformen *πετάω*, *κρεμάω* nach *πελάω* *πελάζω* entwickelt.

Ein Ausgleich in den Endungen findet bei den Verba contracta statt. Die Volkssprache schafft eine zweite Person Sing. pass. auf *σαι* nach dem Muster der Verba auf *μι*: *κτῶμαι* *κτᾶσαι* *κτᾶται*, *κανχῶμαι* *κανχᾶσαι* *κανχᾶται*, *ὀδυνῶμαι* *ὀδυνᾶσαι* *ὀδυνᾶται*, aber auch *στανροῦσαι* Mart. Petri VI, *ἀποξενοῦσαι* III Reg 146, *ἐλευθεροῦσαι* Hist. Laus. S. 61, 4 Butler, *λυπῆσαι* Acta Philippi c. 52, *φοβεῖσαι* Passio Andreae Bonn. S. 9, 17. Die Formen zeigen sich dialektisch bereits in alter Zeit. Nur vereinzelt in der Koine begegnet eine Bildung über das Uebliche hinaus: *εἰλύεσαι* Amulett, Wiener Studien VIII 180. Ferner werden bei denen auf *-άω*

¹) Andererseits vom Aorist *ἀνέταμον* ein Praes. *ἀνιτάμνω* schon ionisch; vgl. Hippocr. Ep. 17, 49.

²) Vgl. Winer-Schmiedel § 13, 2. Helbing S. 82 ff. Dieterich S. 233.

die Ausnahmen auf η beseitigt (attisch $\zeta\eta\nu$ $\piειν\eta\nu$ $\deltaι\psi\eta\nu$); das Volk sagte jetzt $\piειν\alpha\nu$ $\deltaι\psi\alpha\nu$ (Lobeck, Phrynichus s. voce), in weiterer Konsequenz auch $\epsilonπεινασα$, doch $\epsilonδιψησα$ und stets $\zeta\eta\nu$. $\chiρ\alphaσθω$ $ο\delta\nu$ $ο$ $α\upsilonτ\acute{o}\varsigma$ P. Oxyrh. 1207, 15 (175—6? n. Chr.). Vielleicht ganz fremd ist dem Neuen Testament der Uebergang aus der α -Klasse in die ϵ -Klasse, jedenfalls tritt die Erscheinung in größerem Umfang nicht vor dem dritten Jahrhundert n. Chr. auf, und nun wird allerdings auch in der Schule $\nuκοι\muι$ flektiert (Ziebarth, Aus d. ant. Schule S. 11). Aelter scheint vielmehr ein Vordringen des α -Typus zu sein; denn der Optativ $\phi\eta\nu$ statt $ο\phi\eta\nu$ bei Verba auf $-εω$ findet sich schon zu Epikurs Zeiten (Sudhaus, Hermes XLI 45); man stößt auch auf $\alpha\zetaι\omegaσι$ Dittenb. Inscr. gr. or. 595, 37, $\deltaιορθ\omegaσθαι$ (?) ebd. 484, 14. 27, $\phiρρον\omegaντες$ Journal of Hell. Stud. XXII 342 (Pisidische Inscr. römischer Zeit im Reim mit $\zeta\omegaντες$!), und ähnliches in der Septuaginta. Bei den Verba auf $-όω$ hat sich vereinzelt ein Infinitiv auf $ο\iota\nu$ durch Angleichung an $-ε\iota\nu$ herausgestellt, doch behauptet die alte Endung $-ο\iota\nu$ weitaus den Vorrang und ist $-ο\iota\nu$ vielleicht überhaupt erst der späten Koine zuzuweisen.

Nach dem Muster von $\beta\eta\thetaι$, $\sigma\tau\eta\thetaι$ ist ein Imperativ $\zeta\eta\thetaι$, ferner von $\piλέω$ $\piλ\eta\thetaι$ (Clemens Alexandr. Protr. X 100, 1, 4 S. 72 St.) geschaffen worden¹.

Aoriste

Versuche, einen Ausgleich im Stamm herbeizuführen, sind bei der Aoristbildung sehr alt. Für die Koine besonders charakteristisch sind zwei Fälle: die Verba liquida auf $\alpha\iota\nuω$, $\alpha\iota\rhoω$ pflegen das α im Aorist jetzt durchweg zu behalten: $\epsilonσ\eta\muανα$, $\epsilonκα\thetaαρα$; sogar $\epsilonσφαλα$ von $\sigmaφάλλω$, $\epsilonθαλα$ von $\θαλλάω$ kommt vor. Da zweitens sowohl Dentalstämme wie Gutturalstämme ein Präsens auf $\zetaω$ bilden, so ergibt sich seit alters beim Aorist und Futurum Verwirrung, in der Koine mit deutlicher Vorliebe für Aoristformen auf $-ξα$. $\epsilonσφαξα$ von $\sigmaφάζω$ ist richtig, da der Stamm $\sigmaφαγ-$ lautet, aber $\epsilonσχιξα$, $\epsilonπαιξα$ beruhen auf Mißverständnis, nicht minder übrigens auch $\epsilonσάλπισα$. Die Einzelheiten gehören der Statistik an; Doppelformen nebeneinander wie $\epsilonστήρισα$ und $\epsilonστήριξα$ sind durchaus möglich. $\epsilonνυβρι\zeta\etaς$ steht in dem eleganten Epigramm,

¹) Vgl. Helbing S. 61 f. und S. 110 mit der dort angeführten Literatur. Dieterich S. 229, Bonnet 368. Zu $\nuκοι\muι$ Brinkmann, Rhein. Mus. LXV 151. Das Martyrium Anastasii (z. B. 5, 8) kennt nur noch $\epsilonο\upsilon\muεν$ zu $\epsilon\acute{\alpha}\omega$, $\piλανο\upsilon\muαι$ steht Mart. Petri et Pauli 43, vgl. hierzu Hatzidakis Einl. S. 129. Jannaris, Gramm. § 850 b. Moulton, Class. Review. XVIII 110 b. Man darf vielleicht sagen, daß in der Zusammenziehung Vorliebe für ω statt $ου$ der älteren, für $ου$ statt ω der jüngeren Koine im Uebergang zum Mittellgriechisch eigentümlich ist. — Formen wie $\pi\acute{\iota}\nuο\muε$, die Dieterich auf Analogie von $\pi\acute{\iota}\νε\tauε$ zurückführt, sind eher aus der schwachen Aussprache des schließenden Nasals zu erklären, umgekehrt findet sich $\alpha\gamma\acute{\omega}\rhoακαν$ als 1. Person Perf. Berl. Gr. Urk. II 605, 2. Schließendes ν statt $\sigmaι$ in $\lambdaέγουν$ = $\lambdaέγουσιν$ u. dgl., s. Crönert S. 210, 5. Ueber Angleichung des Konjunktivs an den Indikativ s. o. S. 81.

Kaibel 195 (1. Jahrhundert n. Chr.). Auf Ausgleich im Stamme geht endlich ἐγάμησα von γαμέω zurück, ferner ἐξεχέθην von ἐκχέω statt attisch ἐξεχύθην, ἐκλέπην zu κλέπτω (κλεπῆ P. Oxyrh. III 472, 16, 130 n. Chr.) für altes ἐκλάπην und ähnliches¹.

Sehr deutlich tritt in der Koine die Neigung hervor, schwache aktive Aoriste zugunsten der starken zu bevorzugen; Versuche, einen Ausgleich der Stämme herbeizuführen, begegnen sich in diesem Falle mit dem Streben nach Uniformierung der Endung. Auch bei dieser Bewegung sind die Anfänge alt.

Man bildet allerdings in der Regel nur bei zusammengesetzten Formen von ἄγω neben ἡγαγον nun auch regelrecht ἤξα, von λείπω ἔλειψα neben dem üblichen ἔλιπον. Daher ἀγαγεῖν und dann ἀπάξαι in einem Zusammenhang bei Alciphron III 5 Schepers. Weit öfter wird der starke Aorist dadurch beseitigt, daß man ihm einfach die Endungen des schwachen gibt: diese Erscheinung ist in Einzelfällen alt (ἐνέγκαι neben ἐνεγκεῖν), beginnt aber seit christlicher Zeit immer mehr Verba zu ergreifen. Die 3. Person des Plurals macht den Anfang: ἔσχαν, ἦλθαν, dann folgen andere Formen: εἶδατε, εἴλατο. Der höheren Literatur sind die Neubildungen fremd geblieben. Neben ἔφθην, ἔβλων treten die altionischen Formen ἔφθασα, ἔβλωσα wieder hervor, ein Zeichen, daß die abweichende Bildung der sogenannten synkopierten Aoriste nicht eben beliebt ist. ἔρρενσα von ῥέω nach dem Muster πλέω ἐπλενσα ist gleichfalls nicht neu (neben ἔρρόην), doch hat man jetzt in vulgärer Sprache auch ἔρρόησα gewagt und ἀνέγνωσα neben ἀνέγνων von ἀναγινώσκω abgeleitet. Ein vereinzelter Rückschlag ist ἡγγελον statt ἡγγεῖλα, ἔθαλον von θάλλω. Merkwürdigerweise hat sich im Passiv umgekehrt der starke Aorist auf Kosten des schwachen ausgedehnt: ἡγγέλην neben ἡγγέλθην, ἐνόγην von νόττω, ἡνοίγην von ἀνοίγω usw., besonders kühn ἐφύην »ich wurde geboren«, ἐπάην zu παύω, wie ἐκάην zu καίω (Apollodor I 26)².

¹) Vgl. Helbing S. 91, 93 ff., S. 84 ff., S. 96 f. nebst der dort zitierten Literatur, Dieterich S. 232. Ueber καθᾶραι etc. bei Apollodor Wagner, praef. S. LVII unten, ἐκάθαραι bei Diodor s. Vogel, praef. I S. LIV, es ist bei Lucian gewöhnlich. ἐκαθάραι auch Xenophon von Ephesus S. 383, 31 Hercher, und Dittenberger, Inscr. gr. or. 483, 199. ἐσήμενα hat Vettius Valens S. 102, 4. 102, 32. 290, 27. Ueber -ξα auch Hatzidakis S. 134 ff. Thumb, Gr. Sprache im Zeitalter des Hell. S. 244. Kretschmer, Sitzungsber. der Wiener Akad. phil. hist. Kl. 143, 10 S. 17. Ueber ἐξεχέθην, ἐγάμησα s. Melcher S. 9. Zu ἐγάμησα auch Dittenberger, Inscr. gr. or. 391, 8. 392, 10. Daneben findet sich ἐγήμασε I. G. XII 7 N. 54, 10.

²) Vgl. Helbing S. 62, 90, 93, 95 ff. nebst der dort zitierten Literatur; Dieterich S. 237. Solmsen, Glotta II 305 ff. Hauser S. 114. Blaß-Debrunner³ § 80. 81. Dittenberger, Inscr. gr. or. S. 727a. Ich notiere noch εἶδαμεν »wir sahen« P. Oxyrh. I 52, 14 S. 110. ἰκάμην Berl. Gr. Urk. 843, 6, ἀφιζήμενοι in einem Epigramm aus Philae, Kaibel 981, 9 (ca. 1. Jahrh. n. Chr.), ἡρθα I. G. XII 7, 120, 16. ἔλαβα u. ä. Lietzmann, Gr. Pap.³ S. 30. ἐμβάλας Hippitrica (Pelagionius) S. 26 Miller. κατέρωγα Mart. Carpi 46, Acta Pauli et Theclae 31. Ueber ἔλαβα, ἦλθα, εἰλάμην im Pastor Hermae Dindorf, praef. XXXI. ἀνειλάμενοι im Mart. Carpi 47 zeigt gleichzeitig ver-

Endungen der 2. Person sing. des schwachen Aorists auf -ες (ἐλυσα, ἐλυσες, ἐλυσε) sind für die ältere Koineliteratur abzulehnen; wo sie in der Ueberlieferung auftauchen, hat man sie auf den Einfluß späterer Abschreiber zurückzuführen. Dagegen ist auch für ältere Texte, die der Volkssprache nahestehen, die Tatsache von Bedeutung, daß die Endung -σαν der dritten Person plur. des schwachen Aorists auf den starken übergriff. So entstehen Formen wie εἶποσαν, εὗροσαν, ἐπίοσαν. Sie sind seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. sicher nachweisbar, treten immer nur vereinzelt auf und machen bei schwankender Ueberlieferung oft Schwierigkeiten, da die Schreiber in solchen Fällen unbedenklich die ihnen geläufige Endung bevorzugten.

Im Optativ des schwachen Aorists halten sich bei Polybios die Flexionen -αιμι -αις -αι und -αιμι -εας -ειε(ν) ungefähr die Wage, und ähnlich ist es in der Ueberlieferung Philos und Diodors, dagegen herrscht in der Septuaginta -αις -αι -αιεν durchaus vor. Bei Josephus ist -αις schon unbekannt und -εας Regel, -ειε jedenfalls häufiger als -αι, -αιεν für -εαιν kaum wahrscheinlich. In den Papyri der Ptolemäerzeit ist -αι die Endung; nachher überwiegen weitaus die sogenannten äolischen Formen -εας -ειε -εαιν, und sie sind auch in der profanen Literatur der Kaiserzeit die gewöhnlichen.

Auf formalem Ausgleich beruht eine vulgäre Imperativbildung wie πέμψε = πέμψον (Glotta X 113); verbreiteter war die Endung des Infinitivs auf σειν statt σαι, die schon für vorchristliche Zeit gesichert ist. Als eine Kompromißbildung zwischen σαι (gesprochen σε) und σειν scheint sich die Endung σεν oder σαιν darzustellen¹.

schlepptes Augment. γεναιμένην Tituli Lyciae 323, 5. Aus späterer Zeit (5. Jahrh.) κατεφύγαμεν Acta Nerei S. 10, 28 Ach. ἐμβάλαι ebd. S. 12, 23. γενάμενος ebd. S. 13, 7, γενάμενα S. 13, 20. ἀγάγαι Vita Abercii S. 45, 3. Zu ἔρρευσα, ἐπλευσα kommt ἐθενσα sich lief Vettius Valens S. 345, 35. Vettius hat eine Vorliebe für ἄγω ἡξα (διήξεν S. 229, 21. S. 85, 4. κατέξαντας S. 243, 26. εἰσῆξε steht Schol. Aristoph. Nub. 542). Ueber ἡμάροισα, εὐρησα, ἐλλησα vgl. unten S. 103 ff.

¹) Vgl. ἔγραψες u. ä. Lietzmann, Gr. Papyri³ S. 30, Dieterich S. 239. Spät sind Formen wie ἐπαύσετο Waddington, Inser. de la Syrie 1986 (340 n. Chr.); vgl. Hauser S. 115. — Ueber εἶποσαν etc. Helbing S. 65 ff. und die dort angeführte Literatur. Noch stärkere Mißbildung ἐτάφισεν, wo die Endung des sigmatischen aktiven Aorists an den passiven gehängt ist (P. M. Meyer, Gr. Texte aus Aegypten Nr. 68, 2. Jahrh. n. Chr.). Im Mittellgriechischen heißt es dann ὠφελέθηεν. -σαν greift vereinzelt auch auf den Optativ über (ποιήσαισαν, ἐνέγκαισαν etc. s. Helbing S. 68 f.). Für die Optativbildung weiter Reik, Der Optativ bei Polybios u. Philo S. 5 ff., 93 ff. Kapff, Der Gebrauch des Optativs bei Diodorus Siculus S. 4 ff. Schmidt, De Josephi eloc. 444 f. Helbings Literaturangaben S. 69. Harsing, De optativi in chartis Aegyptiis usu. Diss. Bonn 1910. — Infinitiv -σειν für -σαι hat selbst der Grammatiker Didymos (Diels, Didymi in Demosthenem comm. S. 40 Anm.); bezeichnend Amh. Pap. II 92 βούλομαι ἐπιχωρηθῆναι παρὰ σοῦ καὶ τελέσειν. Vgl. Dieterich S. 245. -σεν ist vulgär, z. B. auf der Verfluchung bei Deißmann, Licht vom Osten⁴ S. 260 zweimal μὴ ἐάσης αὐτὸν λαλῆσειν. Vgl. Hauser S. 110, 9 Anm. Daneben -σαν, Hauser S. 115. — Das Medium nimmt teil:

Imperfecta

Endungen des Aorists dringen vereinzelt in der jüngeren Volkssprache auch in das Imperfectum ein: *ἔλεγας* Berl. Gr. Urk. 595, 9, 70—80 n. Chr., *ᾠφείλαμεν* Berl. Gr. Urk. 515, 5, *ἤκαμεν* P. Paris. S. 317 N. 48, 9. Am bemerkenswertesten ist die gelegentliche Uebertragung der Aoristendung -σαν (*εἶχσαν*) auf das Imperfekt: *ἐκράζουσιν* P. Oxyrh. IV 717, 11 (1. Jahrhundert v. Chr.)¹, *ἤχουσιν* Psalmenkommentar Jagić 198 Ps. 97, 6.

Futura²

Eine Erscheinung mehr syntaktischer Art ist die, daß das Futurum in seinen Funktionen vom Konjunktiv des Aorists stark beeinträchtigt wird. Daraus ergibt sich für die Flexion insofern eine merkwürdige Folge, als der alte Konjunktiv *ἀγάγω* in futuralem Sinne auch die Endungen des Indikativs annehmen kann: *ἀγάγω*, *ἀγάγεις*, *ἀγάγει*, *ἀγάγομεν*, *ἀγάγετε*, *ἀγάγουσιν*. Da im übrigen das Futurum vom Aoriststamme abgeleitet wird, so zeigt es auch entsprechende Formen des Ausgleichs; wie der Aorist *ἐβάσταξα*, so wird das Futurum *βαστάξω* gebildet usw. Das sogenannte attische Futurum geht keineswegs aus; ja es kommen kontrahierte Bildungen vor, die in der älteren Zeit kaum nachweisbar sind, wie *ἐργῶμαι* als Futurum von *ἐργάζομαι*, *κατασκευᾶν* = *κατασκευάσειν* (Latyschev Inscr. Ponti. I 16 B 30. 51), *ἀναγκᾶτε* = *ἀναγκάσετε* im Brief des Germanicus an die Aegyptier (W. Schubart, Papyruskunde S. 216). Nur ist Zusammenziehung nicht die Regel, vielmehr ist charakteristisch, daß zusammengezogene und offene Formen unbesehen nebeneinander im Gebrauch auftreten: *κρεμάσω* neben *κρεμῶ*, *γνωρίσουν* neben *γνωριῶσιν*.

δυνίομεν — *τὰ ἐδάφη πάντα ποιῆσειν ἀντακρίσεσθαι* Papyrus Fayûm ed. Vitelli Atene e Roma VII 121 (wenn nicht *ἀντακρίσεσθαι* Erweichung für *ἀντακρίξασθαι*), *δέξεσθαι* statt *δέξασθαι* schreibt jemand in einem Brief des 4. Jahrhundert n. Chr. bei Deißmann, Licht v. Osten⁴ 183. *ποιήσεσθαι* für *ποιήσασθαι* steht auf der Inschrift Petersen-Luschan, Reisen S. 35 N. 52. — Ganz vulgär ist die Bildung des aoristischen aktiven Imperativs mittels der Präsensendung: *δράσε*, *γέμισε*, *ἄνοιξε* s. Dieterich S. 248, Mayser S. 327, Blaß-Debrunner § 83, 2. Die Medialformen (*δράσαι* etc.) dürften hier der Ausgangspunkt des Zusammenfalls sein, da *αι* wie *ε* klang, vgl. Lietzmann, Gr. Pap.³ N. 7 11. — Alt sind die Imperative auf *α*: *ἔμβα* Euripides El. 113 für *ἐμβηθι*, *πρόβα* Eurip. Alc. 872, auch Aristophanes und die Inschriften haben Beispiele (Meyer, Gr. Grammatik³ § 572). In der Koine kommen diese Formen wieder auf: *μετάβα* Eusebius praep. ev. I 8, 19, *ἀνάστα* Evangelium Thomae I c XVIII, *δαίβα* Fayûm Towns 110, 15 (93 n. Chr.) S. 263, *ἀπόστα* in den sehr vulgären Nereusakten S. 13, 2 Achelis. — Auch das Partizipium des Futurum act. und Aor. I act. wird in den Casus obliqui von vulgären Schreibern verwechselt (*ποιήσοντας* statt *ποιήσαντας*). Grund ist die Verdampfung des *α* vor dem Nasal.

¹) Dieterich S. 240 f. Mayser S. 323. Buresch, Rhein. Mus. XLVI 205 ff. ²) Große Stoffsammlung, in der auch die Koine berücksichtigt wird, von Victor Magnien, Le futur grec. Paris, Champion 1912.

Für jeden Autor ist da eine besondere Statistik nötig; mit der Zeit scheinen allerdings die unkontrahierten Futura bevorzugt zu werden. Bemerkenswert sind zahlreiche unregelmäßige Bildungen, so von *αἰρέω* ein Futurum *ἐλῶ*, ferner *χαροῦμαι*, *φνοῦμαι*, *παθοῦμαι*. Neben *ἔδομαι* bürgert sich *φάγομαι* ein (auch Apsyrtus Hippiatr. S. 300, 15). Ein Unikum dieser Art ist *εἰπόσει* »er wird reden« (Berl. Gr. Urk. II 597, 6), zu *εἶπον* gesellt, wie *ἐξηθήσομαι* zu *ἐρρήθην*. Das alte *ἐρῶ* nämlich wird in seiner futuralen Bedeutung stark abgeschwächt, zunächst im Infinitiv *ἐρεῖν*, den schon gute Autoren des 1. Jahrhunderts v. Chr. gleich *λέγειν* verwenden, dann überhaupt. Vettius Valens braucht auch *ἐλῶ* als Präsens (S. 123, 10. 123, 17, dazu *εἰλήσας* = *ἐλὼν* Pap. Lugd. II p. 107, 5). Altes Vorbild ist hier das Verbum *εἶμι*, ursprünglich »ich werde gehen«, später einfach »ich gehe«. Der Beachtung wert ist endlich, daß es dem Astrologen Vettius Schwierigkeiten macht, von den Verba liquida ein Futurum zu bilden. Er sagt S. 116, 7 *ψύξει τοὺς γάμους ἢ ὀνυπαίνει*, S. 116, 16 *συνλήφονται καὶ συλλαβοῦσαι διαφθείρονσι*, braucht also lieber das Präsens¹.

Perfekt und Plusquamperfekt

Für Ausgleich im Stamme bei der Perfektbildung zeugen Formen wie *ἔστρεφα* für *ἔστροφα*, *ἐπέστελκε* Dittenberger Or. inscr. 228, 14, *ἀνέστρεπται* ebd. 234, 16. Da ist der Ablaut verwischt unter Durchführung des Präsensvokals. Andererseits ist neu *ἐνβεβλοφέναι* zu *βλέπω* P. Lond. (I) S. 30 N. 42, 21. Lukian hat *κεκερᾶσθαι* statt *κεκράσθαι* wegen *κεράννυμι*. Bei den Verba auf *-αίνω* und *-ώνω* behauptet sich gerne das *ν* der Stammesendung

¹) Konjunktiv des Aorists statt Futur s. Hatzidakis S. 218, S. 306. Reinhold S. 101 ff. Rzach, Philologus LIII 283. Dieterich S. 243 f. Brinkmann, Rhein. Mus. LIV 95. *ἀγάγω* »ich werde führen« s. Bonnet, Act. apost. Index S. 366. Reinhold S. 103. Im Martyrium Pionii VI 3 steht richtig *τάχα γὰρ μετὰ δεσμῶν οὐκ εἰσάγεται ἡμᾶς εἰς τὰ εἰδωλεῖα ὑμῶν*. Gebhardt und Schwartz durften nicht ändern. P. Amherst I 29, 19 steht *καταγύγεται* für *καταγάγετε* (Brief 285 n. Chr.), vgl. auch Dittenberger, Inscr. gr. or. N. 200, 22 *ἄχρως οὐ ἀγάγουσι* (*ἀγαγεῖ* akzentuiert der Psalmenkommentar Jagić 67, Ps. 36, 6, *ἀναγαγεῖ* 310, Od. 3, 19). Ähnlich ist das Futurum *φάγομαι*. *εἰσελθόνσι* »sie werden eintreten« Psalmenkommentar Jagić 305, Od. 2, 20. *λάβει* Anonymus bei Cramer Anecd. III 195 (Meineke Frg. Comicorum II 687). Nachweise zur Bildung des Futurs jetzt am besten bei Helbing S. 85 ff. Ich notiere noch *ἀφανίσουσι* Henoch XVI 1, *νοσησόμεθα* Inscr. von Aigiale Eph. arch. 1907 S. 191, 93 (IG XII 7, 515). Vettius hat S. 265, 20 *μεριόϋμεν* und gleich darauf (21) *μερίσουσι*, er bevorzugt die zusammengezogene Form (S. 137, 7. S. 139, 6), *κακίσουμεν* hat Hermogenes S. 194, 27 Spengel. Xenophon von Ephesus hat S. 386, 2 H. *ὕβρισις* neben attischer Zusammenziehung, *καλλωπίσεις* sagt Menander *περὶ ἐπιδ.* S. 433, 13 Sp. *διελοῦμεν* auch Asclepiodotus Taet. 1, 3, S. 134 Köchly. Ueber *φνοῦμαι*, *παθοῦμαι* Reinhold S. 73 f.; *ἐρῶ* Philologus LIX 176, Anonymus *περὶ σιτάσεων*, Walz rhetores VII 5, 13 *ἥρωες ἐκλήθησαν παρὰ τὸ ἐρεῖν* [καὶ λέγειν]. In der Spätzeit der Koine wird das attische Futurum häufig im präsentischen Sinne angewendet; s. P. Wendland, Nachr. von der K. Ges. d. Wiss. zu Gött. Phil. hist. Kl. 1911 S. 208 Anm. 2.

unter Angleichung an das μ der Passivendung $\mu\alpha\iota$, während im Attischen σ statt ν die Regel bildet. Man sagt also $\mu\epsilon\mu\acute{\iota}\alpha\mu\alpha\iota$, $\beta\epsilon\beta\acute{\alpha}\rho\upsilon\mu\alpha\iota$ u. ä., ohne daß die alte Bildungsweise daneben abkämme. Gelegentlich schwankt die handschriftliche Ueberlieferung; auch die Papyri lehren, daß beide Formen nebeneinander bestehen. Was den Ausgleich in den Endungen angeht, so sind Flexionen wie $\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\omega\kappa\epsilon\varsigma$, $\delta\mu\omega\mu\acute{o}\kappa\epsilon\mu\epsilon\upsilon$ (Witkowski, Epist. pr. gr.² 47, 12. 2. Jahrhundert v. Chr.) vulgär und in älterer Zeit vereinzelt, dagegen hat auch für die Literatur eine gewisse Bedeutung, daß die Endung der 3. Person Pluralis des Aorists I - $\alpha\nu$ auf das aktive Perfektum übergreift. Beispiele sind seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. bekannt und zuerst auf asiatischem (ionischem?) Boden nachweisbar. So bietet eine Inschrift von Smyrna aus der Zeit des Seleukos II $\pi\alpha\rho\epsilon\lambda\eta\phi\alpha\nu$ (Or. gr. inser. 229, Z. 38), und der Dichter Phoinix von Kolophon, der übrigens ionisch schreibt, hat $\acute{\alpha}\nu\epsilon\sigma\tau\rho\phi\alpha\nu$ statt $\acute{\alpha}\nu\epsilon\sigma\tau\rho\phi\alpha\sigma\iota$ (B II 30).

Die dritte Person Plur. des Passivs erscheint in der Literatur zuweilen mit der alten Endung - $\alpha\tau\alpha\iota$. Clemens von Alexandrien liebt solche Formen; dazu Hippiatr. S. 126, 9 $\alpha\lambda\ \tau\epsilon\ \rho\omega\tau\iota\alpha\iota\alpha\iota\ \phi\lambda\acute{\epsilon}\beta\epsilon\varsigma\ \sigma\upsilon\upsilon\tau\acute{\epsilon}\tau\alpha\tau\alpha\iota$. Auch die entsprechende Endung des Plusquamperfekts - $\alpha\tau\omicron$ ist in Gebrauch ($\acute{\epsilon}\tau\epsilon\tau\acute{\alpha}\chi\alpha\tau\omicron$ Arrian in der Anabasis!). Alt ist ferner das wieder auftauchende Perfekt $\tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\chi\alpha$ von $\tau\upsilon\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\omega$ (vgl. Vettius Valens S. 56, 29), daneben $\tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\chi\alpha$ mehrfach bezeugt (Blaß-Debrunner⁵ S. 61). Einige passive Perfekta (und Aoriste) schieben vor der Endung ein unorganisches σ ein ($\tau\acute{\epsilon}\theta\rho\alpha\nu\sigma\mu\alpha\iota$, $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\omicron\upsilon\sigma\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\delta\nu\delta\acute{\alpha}\sigma\theta\eta\nu$); diese Erscheinung ist an sich gleichfalls nicht neu, sondern nur ihre Ausdehnung auf bisher unberührte Gebiete. Wirklich neu scheinen nur einige aktive Perfekta zu sein, wie $\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\kappa\alpha$ zu $\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\nu\omega$, $\acute{\epsilon}\rho\eta\eta\chi\alpha$ von $\acute{\rho}\eta\eta\nu\mu\iota$, $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\gamma\kappa\alpha$ (und $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\tau\acute{\alpha}\nu\theta\eta\nu$) zu $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\tau\acute{\epsilon}\iota\nu\omega$, $\delta\acute{\epsilon}\delta\acute{\upsilon}\kappa\alpha$ zu $\delta\acute{\upsilon}\nu\omega$. Außerdem tritt für das Volk $\eta\kappa\omega$ unter die Perfekta ($\eta\kappa\alpha\mu\epsilon\nu$, $\eta\kappa\alpha\tau\epsilon$, $\eta\kappa\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ vgl. Witkowski zu Epist. pr. gr.² 49, 9)¹.

Das Plusquamperfekt pflegt in der Koine $\epsilon\iota$ auch im Plural durchzuführen (Mayser S. 324, Helbing S. 68), also $\pi\epsilon\pi\omicron\upsilon\eta\kappa\epsilon\mu\epsilon\nu$, $\pi\epsilon\pi\omicron\upsilon\eta\kappa\epsilon\iota\tau\epsilon$.

¹) Perfektbildung in der Koine ist behandelt von Harry, Transactions and Proceedings of the American Philological Association 1906 Vol. XXXVII. Ueber Ausgleich im Stamm Dieterich S. 231 f. Schmid, Atticismus I S. 232. Ueber die Verba auf - $\alpha\iota\nu\omega$ - $\acute{\upsilon}\nu\omega$ Helbing S. 101 mit den Literaturangaben der Anmerkung, über - $\kappa\epsilon\varsigma$ Dieterich S. 239, Mayser S. 321. Endung - $\epsilon\varsigma$ und - $\alpha\nu$ statt - $\alpha\sigma\iota$ Brinkmann, Rhein. Mus. LIV 95. Buresch, Rhein. Mus. XLVI 203 ff. Mayser S. 323. Wackernagel, Sprachliche Untersuchungen zu Homer S. 191. Die Sammlungen sind leicht zu erweitern. (Ich erwähne $\pi\acute{\epsilon}\pi\omega\kappa\alpha\nu$ in dem astrologischen Kalender P. Oxyrh. 465, 37, 2. Jahrh. n. Chr.). Seit rund 3. Jahrh. n. Chr. fängt - $\sigma\alpha\nu$ überhaupt an, durch ν ersetzt zu werden: $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\gamma\omega\nu$ statt $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\gamma\omega\sigma\iota$ Berl. Gr. Urk. 265, 9, in byzantinischer Zeit heißt es $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\nu$ statt $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\sigma\alpha\nu$ etc. Ein Rückschlag ist - $\alpha\sigma\iota$ als Aoristendung statt - $\alpha\nu$: $\acute{\epsilon}\pi\eta\lambda\delta\alpha\sigma\iota$ »sie kamen heran« Berl. Gr. Urk. 275, 5. — Endung - $\alpha\tau\alpha\iota$ Dindorf, ed. Clemens Alex. vol. I praef. p. XIV. $\tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\chi\alpha$, $\acute{\epsilon}\rho\eta\eta\chi\alpha$ etc. Helbing S. 101 ff. mit der dort angegebenen Literatur, für $\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\kappa\alpha$ noch besonders Brinkmann, Rhein. Mus. LI 453. Für $\delta\acute{\epsilon}\delta\upsilon\kappa\alpha$ Meineke, Philologus XIV 31.

πεποίηκεισαν. Statt dessen η in εἰρήκης P. Par. 32, 16, ἐδεδώκησαν Fayûm towns 12, 23. Umschreibung des Plusquamperfekts s. u. S. 102.

Bemerkungen zum Stand im Neuen Testament:

Präsens. Ausgleich im Stamme. Allgemein hellenistisch ist ῥήσ-σιν, auch ῥίπτειν (wie βλάπτειν), mehr vulgär κρύβειν, vgl. Wesselys Index zu den Zauberpap. S. 181. χίνω neben χέω wahrscheinlich alt, da ἐχύνειν κέχνηται eine Bildung auf ν voraussetzt, umgekehrt jetzt, besonders in Komposita, βαρέω neben att. βαρίνω. (Ueber ἡμάρτησα, ἐβλάστησα s. S. 103. 105). Endungen. Bei den Kontrakta beschränkt sich die zweite Person Sing. auf -ᾶσαι (z. B. καυχᾶσαι I Cor 47), daneben die Futura φάγεσαι, πίεσαι Lc 178; diese wahrscheinlich Ausgangspunkt der Bewegung (Blaß-Debrunner⁵ § 87). Von den Verba auf $\eta\eta$ behauptet sich ζῆν; doch διψᾶν und πεινᾶν (πεινάσω, πεινάσῃ). ἐκχεῖτε Apc 161 und ἐκχεῖται Mt 917 nebeneinander wohl möglich. Uebergang der -ᾶω Klasse in die -έω-Klasse nur in Varianten, die keine für den neutestamentlichen Text wahrscheinliche Präsensform ergeben. Ueber ἡρώτων s. u. Umgekehrt ἐλεῶντος Rm 918 gut bezeugt; desgleichen, doch dem Sinne nach schwierig ist ἐλεᾶτε Jud 123. Bei den Verben auf -όω Inf. πληροῖν v. l. Lc 931, wahrscheinlicher κατασκευοῖν Mt 1332 und ἀποδεκατοῖν Hebr 75.

Aorist. Wie bei διψᾶν πεινᾶν wird auch bei den Verba Liquida das η des Aorists beseitigt: ἐπιφάναι Lc 179, entsprechend ἐξήρανα, ἐξεκάδαρα u. a. m. — Von βαστάζω Aor. ἐβάστασα, von ἀρπάζω ἤρπασα, von χορτάζω ἐχόρτασα, σαλπίζω Mt 62, aber ἐνύσταζαν Mt 255, ἐμπαίζω ἐμπαίζω, ἐνέπαιξα, ἐνεπαίχθην, vgl. ἐμπαυγμῶν Hebr 1136, ἐν ἐμπαυγμονῇ ἐμπαύσκει II P 33. — ἔλειψα und ἔξα ausschließlich in Zusammensetzungen. — Der zweite Aorist ist im Neuen Testament in zahlreichen Belegen sehr gut erhalten. Im Hebräerbrief weit über 30 Fälle neben προσ-ενέγκας 57, ἀνενέγκας 727 (beides alt), εὐράμενος 912, ἔπεσαν 1130. In den ersten Kapiteln des Matthäus ἡλθον 1. Ps. sing., ἐλθόντος, ἐλθεῖν, προσελθόντες, εἰσελθεῖν, ἐκβαλεῖν, εἰπεῖν, εἶπον, ἔφαγον, καταλιπών, ἐλάβετε, ἐλάβομεν, ἐπελάβετο, ἰδόντες, ἐγένετο, ἐπελάθοντο, daneben εἶπαν 122. 1310 (später σὺ εἶπας), προσήγγεγκαν 816, προσῆλθαν 51. 1336 (?), ἐξῆλθατε 117. 118. Abgesehen von Formen des Aor. εἶπα und ἤνεγκα (schon attisch, doch im Neuen Testament auch Pt εἶπας, ἐνέγκας) sind die überlieferten Umbildungen nach dem 1. Aor. einer strengen Prüfung zu unterziehen, soweit es sich um ihre Aufnahme in den Text handelt. Da ist nur zu behalten, was wirklich vorwiegend bezeugt. Am wahrscheinlichsten dritte Person plur. und Formen auf -σαι wie ἐξεπέσατε, ἔπεσαν (wegen der Aehnlichkeit mit dem -σ-Aorist). — Im Schwenden sind die zweiten Aoriste ἔδυν, ἔφθην; ἔφθασα hat sich durchgesetzt, nicht ἔδουσα. — Der starke passive Aorist dringt auch im Neuen Testament vor; bemerkenswert ἡρπάγην, vgl. II Cor 122.4 (ἡρπάσθη Apc 12²⁵), κατεκλή Apc 87, Formen des Pt φνείς Lc 86.7.8, ἐκφνῆ bei Mt und Mc. — Beeinflussung des 1. Aorists durch den 2. ist kaum wahrzunehmen und kommt für den Text schwerlich in Betracht: ἀπεκάλυψες Variante Mt 1125, nicht besser ἔδωκες Jo 177 u. a. m. — Unwahrscheinlich auch die der LXX geläufigen Mischformen παρελάβοσαν II Thess 36, ἐξῆλθοσαν Mc 811. — Der Optativ des 1. Aor. bildet -σαις, -σαι. Die Varianten ψηλαφήσαισαν und εὐροῖσαν 3. Ps. Plur. beruhen Act 1727 auf Vulgarisierung des Textes. — Für das Eindringen der Endung -σιν statt -σαι im Inf. fehlen Belege.

Imperfecta. εἶχαν ist Mc 87 am besten bezeugt; Formen derart finden sich vor allem im Sinaiticus (9mal), aber auch sonst vereinzelt in den ältesten Handschriften, so εἶχαμεν II Jo 5 Sinaiticus und Alexandrinus. Ganz unwahrscheinlich ist die Endung -οσαν und -οῦσαν mit Ausnahme von Jo 1522.24. ἡρώτων Mt 1523 zeigt Uebergang der -ᾶω in die -έω Konjugation.

§. 226. Futura. Die Futurbildung richtet sich nach dem Aorist; also im Neuen Testament $\sigmaαλπίσω$ wie $ἐσάλπισα$, in Varianten $στηρίσω$ wie $ἐστήρισα$, $ἀπαγγέλωμαι$ neben $ἡγοπάγην$ (Pls). Das kontrahierte Futurum findet sich nur mehr in etlichen Bildungen auf $-ίω$, vorwiegend in LXX-Zitaten. Regelrecht ist $-ίω$ wie auch $-άσω$, und $-έσω$ abgesehen von $ἐχχεῖω$ Act 2 17. 18 aus einem vorausgesetzten * $ἐκχεέσω$ in einem LXX-Zitat. Zu $ἐφαγον$ ist $φάγομαι$ gebildet (vgl. $πίομαι$), zu $ἐβλον$ in Komposita $ἐβλώ$. $ἐβλώ$ scheint Phil 4 4 für die Gegenwart zu stehen. Ueber $λήμψομαι$ s. o. S. 49. Ein Rückgang des Futurums zeigt sich im Schwund seiner Nebentempora: der Infinitiv kommt nur in Act, Hebr und in dem Zusatz Jo 21 25 vor, noch einigermaßen verbreitet ist das Partizip.

Perfekt. Endung $-ε$ nur in Varianten als Lesung bald dieser, bald jener alten Handschrift, besser bezeugt ist 3. Ps. Plur. $-αν$ statt $-ουσιν$ und, wo gut bezeugt, unbedenklich anzunehmen. Umgekehrt ist $-ουσιν$ für $-ουσιν$ in der Form $ἦκασιν$ Mc 8 3 zu $ἦκα$ 'ich bin gekommen' eingedrungen. Unorganisches $-σ$ in $λέλουσμαι$ hat viele Analogien.

VERBA AUF $-μ$

Die Verba auf $-μ$ geraten in dieser Zeit mehr und mehr unter den Einfluß der bindevokalischen ($-ω$)Konjugation, und so bereitet sich ein Ausgleich vor, der eine endgültige Beseitigung dieser Sonderklasse anstrebt. In der Koine gehen die alten Formen neben den neuen noch vielfach einher; die nach dem Muster der $ω$ -Konjugation gebildeten treten zuerst in den untersten Schichten der Sprache auf und dringen allmählich und mit Auswahl in die Literatur ein.

$τίθημι$: Ein Präsens $τιθῶ$ $τιθέω$ wird von dem Imperfekt $ἐτίθουν$ abgeleitet, das schon bei Sophokles begegnet. Auf $τιθῶ$ weist dann ein Passiv $τίθομαι$ (auf jungen Fluchtafeln $παραιτίθομαι$. Vgl. Berl. Gr. Urk. I 326 Col. I 16, 189 n. Chr., mehr bei Dieterich Unters. S. 217). $ἔθηκα$ führt seine Konjugation häufig durch ($ἔθήκαμεν$, $ἔθήκατε$, $ἔθηκαν$). Der Aorist lautet vulgär gelegentlich $ἔθησα$, doch erst in späterer Kaiserzeit: $ἐκ τῶν ἰδίων ἀνέθησαν$ Körte, Inscr. Bureschianae 14. Das Perfekt ist hellenistisch $τέθεικα$, nicht $τέθηκα$. Nach der Analogie von $τίθεμαι$, $ἐτέθην$ sind vereinzelt und spät die Formen $τέθεμαι$ statt des regelmäßigen $τέθειμαι$, ferner $τέθεκα$, $ἔθεκα$ und sogar $ἔθεσα$ (von $ἔθεσαν$ aus) geschaffen worden¹.

$ἰναιμι$: Ein Präsens $ἀφίω$ scheint schon für das 2. Jahrhundert v. Chr. gesichert; es begegnet im Neuen Testament in gut bezeugten Varianten. $ἀφῶ$ = $ἀφίημι$ ist Analogiebildung nach $τιθῶ$, $ιστῶ$. Aorist $ἐφεῖσα$ wie $ἔθησα$, $ἔστησα$: Jagić Psalmenkommentar 261 Ps. 120, 1; dazu Konj. $ἀφήσῃ$ Acta Thomae 24. Perfekt $εἶκα$. Die dritte Person perf. pass. $ἀφένονται$ ist schon altionisch².

¹) Dieterich S. 216. Helbing S. 104 f. S. 106. Ueber $ἔθησα$ Reinhold S. 89. $ἔθησε$ Inscr. Bureschianae N. 9 (Programm Körtes, Greifswald 1902 S. 10) ist als Infinitiv $ἔθῃσαι$ zu deuten. Uebrigens findet sich ganz vereinzelt auch ein Aorist $ἔθην$ und $ἔδων$, von $ἔθεμεν$ und $ἔδομεν$ nach dem Muster $ἔγνω$, $ἔφθην$, $ἔστην$ rückgebildet; vgl. die Belege im Anh.

²) Helbing S. 104, S. 106. Gebrauch von $ἀφίω$ bei ap. Vätern Reinhold 94. $ἀφείομεν$

ἵστημι: Neben ἵστημι stellt sich ein Präsens ἰσάνω, in der Literatur seit Polybios, auch in Papyri und Inschriften nachweisbar, und ἰσάω, das in der Septuaginta beliebt, aber selbst Lucian und Aristides nicht fremd ist. Kaibel setzt zu Epigr. gr. 970, 1 ein Verbum σταίνω an, doch ist die vorliegende Form ἔσταεν zu σάνω zu stellen, dessen Spur auch im Neuen Testament erscheint. Im Passiv bleibt ἵσταμαι. Ueber das transitive Perfekt ἔστακα ist bereits gesprochen worden, dazu pass. ἔσταμαι (Blaß-Debrunner § 97, 1 Anm.). Zu älterem στήκω »ich stehe«, das vielleicht mit ἵστημι überhaupt nichts zu tun hat, sondern ein Verbum für sich ist, tritt ἐστήκω unter dem Einfluß von ἔστηκα, auf attischen Fluchtafeln auch ein Infinitiv συνεστάκειν¹.

δίδωμι: Ein Verbum δίδω ist bereits in vorchristlicher Zeit gut bezeugt, von δίδω δίδεις begegnen die ersten Spuren im 1. Jahrhundert n. Chr., der Ausgangspunkt ist zweifellos das Medium δίδομαι mit dem Imperfekt (δι)εδιδόμην (δι)εδίδον, wozu vorerst διεδίδετο weitergebildet wurde. Auch ἀπεδόμην führt nach Analogie der ω-Konjugation zu ἀπέδετο. Das Imperfekt ἐδίδει (vgl. Berl. Gr. Urk. II 602, 6) verrät eine Ausweichung nach den Kontrakta auf -έω (s. o. S. 89). ἔδωκα pflegt seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. seine Konjugation durchzuführen (ἔδωκαμεν etc.). Mit dem Konjunktiv δώσῃ (Philo, Acta Philippi 97) kann man ἀφήσῃ (s. o.) vergleichen; es sind Bildungen, die vom Futurum ausgehen; erst später stellt sich der Indikativ ἔδωσα ein (Reinhold S. 89). Der Konjunktiv des Aorists macht überhaupt Schwierigkeiten; wir finden neben der dritten Person δῶ noch δώῃ, δοῖ und einmal (mit Ausweichung in die -ε-Kontraktion) sogar δῇ (Septuag.). Ein Konjunktiv γνοῖ von ἔγνω, γινώσκω gesellt sich dazu (πρίν τι τούτων ἐπιγνοῖ Mimus P. Oxyrh. III S. 49 Z. 160, μέχρ' ἂν διαγνοῖ Martyrium Pauli III). Die Bildung auf ῶῃ ist wahrscheinlich jung und ursprünglich ein Optativ. Wir haben in hellenistischer Zeit neben τελοίην die Form τελῶην, dementsprechend διδῶην (Septuag.) neben διδοίην, wozu δῶην neben δοίην in unmittelbare Analogie tritt. Ein Opt. δῶῃ ist genügend bezeugt, außerdem noch δοίῃ, δόῃ, δοῖ, vielleicht sogar δῶ (vgl. Glotta VII 21 ff.). In der Wunschformel δῶῃ θεός und Verwandtem haben sich diese Gebilde lebendig im Volksbewußtsein erhalten. Da andererseits δοῖ und δῶ sich unmittelbar mit dem Konjunktiv begegnen und da der Konjunktiv syntaktisch auf

bei Latyschev, Inscr. Ponti II 401, 15 ist auf das 2. Jahrh. n. Chr. sicher zu datieren. Ueber den Gebrauch bei Späteren Usener, Der hl. Theodosius S. 136, ἀνέωνται Herodot 2, 165, dazu ἀφρώνται (αφροντε) in dem Liturgical Fragment P. Amherst I S. 44 und die hiervon beeinflusste Mißbildung ἐξεοῦται σε ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Miracul. Anastasii p. 16, 6 Usener, wo ἐξεοῦται Präsens ist.

¹) Vgl. Dieterich S. 219. Helbing S. 106. οὗ ἂν καὶ τὸν ἀνδράντα ἰσᾶ Gesetz von Amorgos Eph. archaeol. 1907 S. 193 = IG XII 7, 515 Z. 134. Wie ἰσάω neben ἰσάνω, so findet sich z. B. βλαστώ neben βλαστάνω schol. Pindari Pyth. 4, 113, Hermæ pastor Sim. IV 11.

das Gebiet des Optativs stark übergreift, so kann es nicht wundernehmen, daß auch γνώη γνώη in konjunktiver Verwendung fossil werden. Keinen sicheren Beleg bietet die kleinasiatische Inschrift bei Heberdey-Kalinka Reisen II 26, 12 ὃ ἂν ἐτέρω ζῶν συγχωρήσῃ ἢ γραμματίων δολῇ, denn auf dem Steine steht vielmehr δοῖ. Dergleichen dringt aber als vulgäre Verschreibung in unsere Ueberlieferung, wie Polyb. III 58, 9 ἐὰν γνώῃ oder ἐὰν γνώῃ, wo man mit Recht γνώ in den Text gesetzt hat. — Der Infinitiv δῶναι beruht auf lautlichem Wechsel zwischen ω und ου¹.

Verba auf -νμι -ημι -αμαι. Schon im jungen Attisch drängt sich ein Präsens ὀμνῶ neben ὀμνυμι, desgleichen στρωννύω, δεικνύω neben στρώννυμι, δείκνυμι. Seit Aristoteles sind die ω-Formen literaturfähig. Von ἐκρέμασα wird κρεμάω, von ἐπέτασα πετάω rückgebildet; ferner erscheint ein Präsens πιμπλάω neben πιμπλημι, πιμπράω neben πίμπρημι, ἀνοίγω neben ἀνοίγνυμι, anderseits δίδημι neben δέω 'ich binde' auf Fluchtafeln. In den übrigen Tempora behauptet sich die attische Konjugation; ἐδείκνυσα, das Pseudokallisthenes wagt, steht vereinzelt da. Perfekt ὀμώμεκα (P. Oxyrh. 1266, 41. 1198, 33 nachchristlich) beruht auf der Analogie von δλώλεκα (Kretschmer, Glotta X 226). Die Passivformen werden bis tief in die Kaiserzeit mit wenigen Ausnahmen nach der attischen Regel gebildet. Ganz vulgär ist δύνομαι für δύναμαι, das freilich bereits in einer ägyptischen Urkunde des 2. Jahrhunderts v. Chr. erscheint. Dagegen sind δύνῃ für δύνασαι, ἐπίσῃ für ἐπίστασαι schon in der Volksliteratur vorchristlicher Zeit gestattet².

Q. 226. ¹) Ueber διδῶ W. Schmid, Gött. Gel. Anz. 1895 S. 45, Helbing S. 104 ff. διδοῖς auch Strabon C. 465, Vettius Valens sagt S. 123, 15 διδοῦσιν, dagegen S. 123, 18 διδῶσιν, was eine gute Analogie zum Vorkommen von ἔδοσαν neben ἔδωσαν ist. Wie weit ein Verbum διδέω vorauszusetzen ist (Reinhold 93, Crönert 250, 3 a), bleibt zweifelhaft; die meisten hierzu gestellten Formen passen auch zu διδῶ. διδεῖ (so) im Psalmenkommentar ed. Jagić S. 143 Anm. 1. Imperativ δεῖδε = διδεῖ P. Oxyrh. IX 1185, 12 (ca. 200 n. Chr.). Zu διδῶ Eisner, Epistulae pr. gr. N. 9, 34. Ueber ἔδωσα ders. zu 18, 6. Optativ διδῶμεν herzustellen bei Origenes εἰς μαρτύριον 281 A. Wunschformel δοῖν θεός (ὁ κύριος etc.) Glotta VII 21 u. 23, vgl. ὁ θεὸς δῶν σοι τὸν μισθόν Hist. Lausiaca S. 30, 11 Butler (der Verf. scheidet scharf Konj. δῶ). ὁ θεὸς ... δῶν σοι Pelagia von Tarsos (ed. Usener) VIII. θεὸς δῶν auch bei Origenes gegen Celsus 577 C. 578 B. δῶν σοι κύριος vita Danielis stylitae 82 S. 197, 22 Boll. Aehnliches in der LXX. — Wie einsilbiger Opt. δοῖ, so auch βαῖ = βαῖν, εἰ = εἶν s. Glotta a. a. O. (ὡς εἰς "Αἰδου καταβαῖ Conon Narr. 146, 20 Westerm., wohl καταβαῖ). — δῶζω bei Reitzenstein, Poimandres S. 21, III 3 ist διῶζω, keine Ableitung vom Perfekt δέδωκα. Ueber δῶναι Mayser 366, Crönert 251, 2. ²) Dieterich S. 221. Helbing S. 107 (dort ausführliche Literaturangabe). Witkowski, Jahresb. für Altertumsw. CLIX 119. Ueber δύνομαι Moulton Class. Rev. XVIII 112 a, Helbing S. 83 f. 61. Merkwürdig ist ζέννυμι neben ζέω bei Alexander von Aphrodisias und im Papyrus chemica Lugd. II p. 223, 30 ἀποτίννυμι für ἀποτίνω Passio Scilitanorum 6, φθάρνεται bei Ziebarth, Aus der antiken Schule S. 6 läßt auf ein φθάρνυμι schließen (φθάρω φθάρνυμι wie πιαρῶ πιαρῶν πιαρῶν). Es liegt ein Uebertritt in die -ω Konj. vor. Zu ὄλλω, ὄλλω, ὄλλω Schol. Apollonii Rhod. IV 1317.

Kleine Verba auf *μι*. Die volkstümliche Flexion von *οἶδα* ist *οἶδας οἶδε οἶδαμεν οἶδατε οἶδασιν*. *οἶδες* begegnet z. B. Berl. Gr. Urk. 923, 11 ($\frac{1}{2}$ Jahrhundert n. Chr.). *εἶνα εἶδω* Pap. de Genève 53, 18, *εἶν εἶδης* ebd. 51, 32 (4. Jahrhundert n. Chr.), in dieser Zeit schon vereinzelt; zweifellos schwindet der Konjunktiv *εἶδω* in der Volkssprache (s. u.), Beweis dafür ist auch seine häufige Verdrängung durch *ἴδω* in handschriftlicher Ueberlieferung. Andererseits benutzen gebildete Schreiber die aus Briefen und Amtsberichten bekannte Formel *ἴνα εἶδῃς* als Ersatz von *ἴσθι* (so Hist. Lausiaca S. 19, 6. 30, 18. 53, 3 Butl.). Im Imperfekt heißt es *ἤδεν ἤδεις ἤδει ἤδειμεν ἤδειτε ἤδεισαν*, von *φημί*, das übrigens durch *λέγω* und *φάσκω* stark zurückgedrängt wird, *ἔφην ἔφης ἔφη*, daneben seit Polybius *ἔφησα ἔφησας* etc. Ueber analoges *εἶδῃσα* zu *οἶδα* Mayser S. 370. Von *εἶμι* lautet die zweite Person Sing. auch *εἷς*, die erste Person Plur. auch *εἴμεν* (*ἐσμέν*), die zweite Person des Imperativs auch *ἔσο* (*μηδ' ἄπιστος ἔσο* Heliodor Aethiop. V 12, *πάρεσο* Acta Pauli et Theclae 24), die dritte *εἴτω* und *ἦτω* neben *ἔστω*, *εἴτωσαν* und *ἦτωσαν* neben *ἔστωσαν*. Die erste Person des Imperfekts ist hellenistisch *ἤμην*, die zweite seit christlicher Zeit in der Regel *ἦς*, die erste des Plurals vereinzelt *ἤμεθα*. Ein Infinitiv *ἦν* für *εἶναι* begegnet auf der kleinasiatischen Inschrift Heberdey-Wilhelm, Reisen N. 90, 7 (*ἐξῆν*), wie *εἶν* auf Inschriften von Eretria (s. Ziebarth im Register), wohl Analogiebildung nach *ἰστᾶν* und dergl. (vgl. Crönert 253, 4), über Opt. *εἶ* = *εἴη* s. o. S. 98 Anm. 1. Merkwürdig ist die Verwendung von *ἐν* für *ἐστίν* und *εἰσίν*. Bei Homer, den Tragikern, dem Verfasser der *res publica Atheniensium* und bei Aeneas Taktikus ist es die echte Vertretung von *ἔρεστι*, zuerst bei Dionys von Halikarnaß schien es in abgeschwächtem Sinne gleich *ἐστί* vorzukommen, doch ist jetzt ein Fall aus dem altkorinthischen Dialekt bekannt geworden (Kretschmer, Glotta XII 152). Für *εἶμι*, das die Bedeutung der Zukunft verliert, tritt *ἐλεύσομαι* als Futurum auf. Ein Infinitiv ist *ἵναι*¹.

Uebersicht über das Paradigma der Verba auf -μι im Neuen Testament.

τίθημι. *ἔθηκα* wird durchgeführt, also *ἔθηκας* Mc 6 29. Im übrigen entspricht die Flexion, namentlich auch im Medium und Passiv, der attischen Regel. *τίθει* 3. Ps. Sing. Praes. act. Lc 8 16 ist eine völlig unerhebliche Variante des Codex Bezae (überl. *τιθι*). Zusammensetzungen mit *τίθημι* am häufigsten in den Acta, sonst vereinzelt. Verhältnismäßig am gebräuchlichsten *παράτιθημι* und *προστίθημι*. Manche nur im Medium. Das Simplex *τίθημι* aber gewöhnlich. *ἵημι*. Erhalten in Zusammensetzungen mit *ἀν- ἀφ- καθ- παρ- συν-* (*προίημι*

¹) Helbing S. 108 ff. mit der verzeichneten Literatur, über *οἶδαμεν* etc. auch Moulton a. O. 116. Bei *ἤδεν* ist *ε* durchgeführt, wie es überhaupt jetzt in dem (seltenen) Plusquamperfekt durchgeführt wird. *ἤμην* erscheint schon bei Xenophon (Lobeck, Phrynichus S. 152), vielleicht bei Euripides Troad. 474 (Zitat des Apsines, die handschr. Ueberlieferung kaum möglich). Ueber *ἦς* und *ἦτω* auch Dindorf, Ausg. des Pastor Hermiae praef. p. XXXI: *ἦς* Martyrium Pionii XIX 7. *παρῆς, παρήμην* Hermogenes de inv. IV 6 S. 250, 19. 20 Sp. Vgl. Blaß-Debrunner § 98 Anm. Ueber *ἐν* Wackernagel, Hellenistica S. 6 Anm. Inf. *ἵναι* Crönert 253, 7.

I Clem 57 3 aus LXX). Darunter ein besonderer Fall der von ἀφίημι, insofern als einzelne Formen von einem Verb ἀφίω eingemischt erscheinen (auch Impf. ἤφην Mc 1 34. 11 16), dazu Perfekt ἀφείωνται bei Lc und Jo (unsicher Mt, Mc), das Ganze wohl ein Ionismus; vgl. ξένει Theognis 1240 (cod. A), ἀνείωνται Herodot II 165. συνίονσιν Mt 13 13, vgl. Rm 3 11. Sonst scheint bei Varianten von συνίω zu συνίημι spätere Vulgarisierung des neutestamentlichen Textes nach dem Muster der apost. Väter vorzuliegen. Daß speziell ἀφίημι unregelmäßig, beweist auch ἀφεῖς; Apc 2 20 zu einem Präsens ἀφίω, das hier relativ früh in die Erscheinung tritt, doch vereinzelt sogar schon LXX (Helbing 104). Die übrigen Komposita bilden ihre Zeiten nach der att. Regel, allerdings finden sich bei ἀνίημι und καθίημι nur Präsensformen, bei παρίημι nur Aorist (Lc) und Partizip des passiven Perfekts (Hebr 12 12).

ἴστημι. Das Verbum simplex ist oft und in allen Tempora zu finden (Plusquamperf. am häufigsten bei Jo). Komposita mit zahlreichen Präpositionen, aber im Gebrauch beschränkt: von ἀνίστημι fast nur Formen des 2. Aorists, von καθίστημι keine Form des 2. Aorists. Nur einmal ein zusammengesetztes Plusquamperfekt: παρεστήκεισαν Act 1 10. ἐνίστημι, προϊστήμι, aktives συνίστημι hat nur Paulus (ἐνίστημι auch der Hebräerbrieff). ἀφίστημι, ἐφίστημι μεθίστημι hat Lc (inkl. Act) öfter, Paulus selten mit Ausnahme von ἀφίστημι, dies außerdem noch im Hebräerbrieff. δίστημι nur Lc (inkl. Act). Größere Verbreitung haben ἀνίστημι, ἀποκαθίστημι, καθίστημι, παρίστημι, ἐξίστημι, doch Apc fehlen Komposita mit ἴστημι ganz, Jo hat nur wenige Formen von ἀνίστημι und παρίστημι, περιίστημι (Part. perf. act.). Im Infinitiv des Präs. ist ἰστιάειν beliebt, im Partizip ἰστιάων; als Variante, aber nirgends sicher oder auch nur überwiegend bezeugt ἰστᾶν sowie Formen vom Ptz. ἰστῶν. Die zweifelfreien Fälle von -μι Konjugation im Präsens beschränken sich auf das paulinische συνίστημι. Abzulehnen sind Formen von στιάω, wesentlich an die Ueberlieferung des (auch sonst vulgarisierenden) Codex Bezae gebunden. Imperativ des 2. Aorists ἀνάστα (und entsprechend κατάβα, nie στᾶ, βᾶ). Im Perfekt Inf. ἐστῆναι, Partizip ἐστώς und ἐστηκώς. Transitiv ἐξεστακέειν Act 8 11.

δίδωμι. Beachtung verdienen διεδίδετο Act 4 35, παρεδίδετο I Cor 11 23, ἐξέδετο Mc 12 1, Lc 20 9. Anderes derart wohl eingedrungene Vulgarisierung, wie ἀποδιδόν statt ἀποδιδόν Apc 22 2 (Alexandrinus nach vorhergehendem ποιοῦν), ἔδωκε Jo 17 7. δώσωμεν Mc 6 37 scheint durch ἀγορεύωμεν beeinflusst, Jo 17 2 ist δώση wohl als verschriebenes δώσει zu deuten, mit dem es in der Aussprache zusammenfiel, Apc 4 9 ist δώσουσι wahrscheinlich. Eine einigermaßen sichere Spur des Aorists ἔδωσα fehlt. 3. Ps. Sing. Conj. zu ἔδωκα ist δῶ oder δοῖ je nach der Bezeugung in der Ueberlieferung, unwahrscheinlich ein Conj. δῶη statt δῶ aus mißverstandenen Optativ; so ja auch I Thess 5 15 Verschreibung ἀποδοῖη neben echtem ἀποδοῖ; vgl. die oben angeführten Varianten bei Polybios. Der Optativ ist δῶη. Sonst zu Bemerkungen kein Anlaß. Außer dem Simplex ist nur ἀποδίδωμι und παραδίδωμι in lebendigem Gebrauch, die anderen Komposita hie und da, ἐκδίδωμι nur im Medium. Intr. ἐπιδόντες ἐφερόμεθα Act 27 15; vgl. Euripides Phoen. 21 δ δ' ἡδονῇ δοῦς.

Verba auf -υμι -ημι -αμαι Statt ἀνοιγνύναι nur ἀνοίγειν. Bei den anderen, soweit sie noch vorhanden (s. die Statistik bei Blaß-Debrunner⁵ § 92) konkurriert wie schon im Attischen thematische Flexion des aktiven Präsens und besonders des Imperfekts; also z. B. ὁμνύει, ὁμνύουσιν. Das Passiv ohne Bindevokal: ἀπολλύμεθα, οἱ ἀπολλύμενοι. ἐμπι(μ)πλώω Act 14 17 führt auf ἐμπι(μ)πλάω. Dagegen ist das Passiv auf -αμαι gut erhalten, die Akzentuierung ἐμπιπράσθαι Act 28 6 daher Willkür. δύνωμι für δύναμαι ist eine, dem Schreiber des Vaticanus eigene Heimatform, das mehrfach gut bezeugte δύνῃ schon in der attischen Tragödie

zu finden. ἐπίσταμαι, das in der Vulgärsprache ausgeht, kommt im Neuen Testament und bei den apost. Vätern in Präsensformen vor; ἡπιστάμεν hat der (gebildete) Diognetbrief 81.

οἶδα führt οἶδαμεν οἶδατε οἶδασιν durch. ἴσασι nur Act 26 4, ἴστε sicher nur Hebr 12 17. Das Verbum kommt ganz überwiegend in Formen des Indikativs praes. vor, manchmal auch Formen des Ptz. εἰδώς, des Impf. ἴδεν (ἡδίσαν), der Inf. εἰδέναι. Sehr selten ist der Konjunktiv; die Formel der Papyrusbriefe ἵνα εἰδῆς steht I Tim 3 15, (entsprechend ἵνα (δὲ) εἰδῆτε Mt 9 6, Mc 2 10, Lc 5 24, Eph 6 21, I Jo 5 13, ἵνα εἰδῶμεν I Cor 2 12. Zweimal ἐὰν εἰδῶ in I Cor (13 2. 14 11), das erste Mal verdient die Variante ἴδω Beachtung AD* (vgl. ἴδεν τὰ μυστήρια Apollodor Bibl. II 122). I Jo 2 29 ist ἐὰν ἴδῃτε wahrscheinlich (ebd. 5 15 ἐὰν οἴδαμεν s. u.). Imperativ und Futurum εἴσομαι gehen aus; ἴστε Imp. ist Jac 1 19 zweifelhaft, εἰδήσουσιν Hebr 8 11 in einem LXX-Zitat.

Nur in Resten erhalten sind εἶμι (hauptsächlich Partizip und Imperfekt von Komposita Lc, Act, Hebr) und φημί (φησίν, φασίν, Jo sagt stets λέγει oder εἶπεν).

εἶμι zeigt die hellenistischen Erscheinungen der Flexion im Impf. ἤμην ἦς, vereinzelt ἤμεθα neben ἤμιν. Der Imperativ wird gern umschrieben, sonst regelrecht gebildet. ἦτω nur I Cor 16 22. Jac 5 12. Ueber ἐνι s. o. Im ganzen ist die -μι Konjugation im Neuen Testament noch wohl erhalten, wenn auch nicht bei allen Verben gleichmäßig, am besten im Passiv. Grobe Vulgarismen fehlen. ἦτω erscheint in den Papyri erst seit dem 2. Jahrhundert n. Chr., aber sie sind beweisend nur für ägyptische Koine, anderswo muß die Form schon früher gelebt haben.

BESONDERE ERLEICHTERUNGEN DER KONJUGATION

Die Sicherheit im Konjugieren ist nicht bei allen Autoren der Spätzeit gleich groß, und manche seltsamen Mischformen, die uns Kopfzerbrechen machen, sind einfach Fehler, wie etwa ἐγήμασε für ἐγήμει oder ἐγάμησε auf der Inschrift von Aigiale I. G. XII 7, 54, 10 (3. Jahrhundert n. Chr.) oder das Futurum εἰπόσει. Einige Schriftsteller gehen den Formen, deren Bildung Schwierigkeiten macht, vorsichtig aus dem Wege. Auch kommt es vor, daß man im gegebenen Fall auf Flexion einfach verzichtet; so heißt es P. Tebt. I 58, 56 (111 v. Chr.) wohl deshalb ἐὰν δεῖ, weil der Konjunktiv δέη dem Schreiber unbekannt war (s. die Nachträge). Selbst Strabon erlaubt sich C. 555 ὅταν δείκνυνται zu schreiben; neben ihn tritt Vettius Valens S. 105, 10 mit οὐδ' ἂν ὁ τόπος χεῖρον διάκειται. Weiter ἵνα ὑπὸ Πέλοπος ἀπόλλυνται Schol. Lycophr. 157 S. 74, 4 Scheer, ἵνα δύναιται Psalmenkommentar Jagić 100 Ps. 50, 14, ἵνα μηκέτι πολεμῇ δύναιται ebd. 148 Ps. 75, 4, ἵνα μὴ μόνον περικείται αὐτήν, ἀλλὰ ἵνα καὶ σφίγγηται ebd. 232 Ps. 108, 19. Man hat also eine ungeläufige Konjunktivbildung einfach durch den Indikativ ersetzt. In Briefen dringt ἵνα μάθῃς an Stelle der Formel ἵνα εἰδῇς ein (Eisner, Epist. pr. gr. S. 67), vgl. ἵνα οἴδατε in der Ueberlieferung der Vita Spyridonis (Indog. Forschungen XXXII Anz. 92). Hier ist allerdings die Unsicherheit nicht zu verwundern, da sich εἶδω (oder εἰδῶ = εἰδέω nach dem Aor. εἶδησα) als selbständiges

9.226.

Verbum auftut: εἶδω scio C. Gloss. Lat. VII 505¹. Infolge der bestehenden Schwierigkeiten kommen besonders die Nebenformen des Perfekts außer Kurs: Hippiatr. S. 241, 7 δέος μὴ ἀπέρω γέ τι τῶν ἐντός καὶ ἀφύκτω κινδύνῳ περὶ πέρσῃ. Justinus Apolog. I 2, 4 ἡμεῖς μὲν γὰρ πρὸς οὐδενὸς πείσεσθαι τι κακὸν δύνασθαι λελογίσμεθα, ἣν μὴ κακίας ἐργάται ἐλεγχομέθεα ἢ πονηροὶ διεγνώσμεθα. Hippiatr. S. 242, 29 εἰν ἥδη ἥροικται τὸ θλάσμα. Hist. Lausiaca S. 31, 6 Butler δέξαι . . ., ἵνα μέμνησαι μου. In vielen Fällen muß die Umschreibung mittels εἰμί zu Hilfe genommen werden. Sie ist nicht nur in den bereits früher üblichen Anwendungen viel gebräuchlicher geworden, sondern dient überhaupt als Ersatz unbeliebter Formen. So heißt es P. Oxyrh. IV 727, 19 ἀ εἰν δέον ἦν neben πρὸς οὗς εἰν δέη 727, 20. Vettius schreibt regelrecht S. 34, 8 δσάκις ἀν ἦς ἐκκεκρονκώς, dann aber auch S. 34, 1 δσάκις εἰ ἐκκεκρονκώς. Diodor schafft sich so ein Plusquamperfektum XII 19, 2, νενομοθετηκώς δ' ἦν, wie Act Barnabae 15 ἦν μαθήματα εἰληφώς, Acta Thomae 38 ἦτε πεποιηκότες, dazu ein Imperativ ἦτω ἡσεβηκώς bei Heberdey-Wilhelm, Reisen N. 123, 9. In später Literatur wird das Plusquamperfekt nicht selten auch durch ἦν (ἦμην) mit einem Partizip des Aorists gebildet: Scholion zu Demosth. Mid. 515 R. ἀπίθανον ἀν ἔδοξε —, εἰ μὴ — ἦν δέξας, 541 R. (84) εἰ μὲν οὖν ἦν ὁμόσας, εἰσήγετο, d. h. »wenn er geschworen hatte«. Schol. in Aristoph. Pacem 48 ἀποθανὼν γὰρ ἦν ὁ Κλέων, Mart. Petri et Pauli 31 ἦν γὰρ τῇ ἑαυτοῦ δεινότητι πράξας, Acta Thomae 16 οὐχ εὔρον αὐτόν· πλεύσας γὰρ ἦν. ἀπῆλθον δὲ καὶ εἰς τὸ ξενοδοχεῖον, ὅπου ἦν καταλύσας, Acta Thomae 27 οὐδέπω γὰρ ἦσαν δεξάμενοι. Hippiatr. p. 124, 24 ἦν δὲ καὶ ἄκοπον σκενάσας ἐμαντῶ — ἀπὸ τῶν ἀπλῶν φαρυμάκων d. h. »ich hatte mir bereitet«, Waddington, Inscr. de la Syrie 2070^b ἦν κτίσας. Ein Vorläufer dieser Entwicklung ist δὺς ἦ bei Herondas mimiamb. III 88, vielleicht σωθεῖς ὦ Berl. Gr. Urk. I⁸ N. 229. Auch γίγνομαι wird zur Umschreibung herangezogen: γενήσεται μανείς Inscr. aus Cyzicus Journal of Hell. Studies XXIII S. 85 N. 34, 6, κεχολωμένοι γένοισαν (sic) Petersen-Luschan, Reisen S. 192 N. 257, 13², vgl. Theophrast Cha-

¹) Bei εἰμί erscheint das Imperfekt als Ersatz des Konjunktivs in LXX und Papyri, vgl. Blaß-Debrunner⁵ § 372, 1 a. ²) Noch ein paar Beispiele der Umschreibung mit εἰμί (durchweg Coniugatio periphrastica) seien hier verzeichnet: οὔτε τὸ μήκος πρόπον τοῖς λόγοις Demetrius de eloc. 4, ὡς πρόπον ἐστὶ P. Oxyrh. I S. 187 N. 120, 24 wie Mt 3 15 οὕτω γὰρ πρόπον ἐστὶ. Pausanias II 18, 2 τοῦτοις ἦν ἄρα ὁμολογοῦντα wie Jo 1 24 καὶ οἱ ἀπισταμένοι ἦσαν λέγοντες. Pausanias II 30, 9 ἡ βασιλεία ἦν τούτῳ προσήκουσα, VII 18, 4 τοιαῦτα ἐς τοὺς προγόνους ὑπάρχοντα ἦν, VII 21, 4 αὕτη μὲν καὶ ἡ παῖς ἐστᾶσι, τὸ δὲ ἄγαλμα ἐπὶ τῆς γῆς ἐστὶ καθήμενον. Dionys ars rhet. S. 345, 12 Us. ἐν τῷ Αἰόλῳ ὁ Μακαρεὺς ἐστὶν ὁμιλήσας τῇ ἀδελφῇ καὶ λανθάνων. Hippiatr. 2, 9 εἰν γὰρ τὸ προσφερόμενον ἢ τρώγων, ἀπύρετός ἐστιν. Parallelen dazu gibt es seit alter Zeit; vgl. Bruhn, Anhang zu Sophokles § 108 ff. Behrendt, De Aeneae Tactici commentario S. 46, 1. Schwegler, De Aeschinis q. f. epistolis S. 63 f. Arnim, De Philonis Byz. dicendi genere S. 91 f. Belieb ist namentlich die Vertretung des Verbum finitum durch ein Partizip, wenn schon ein Prädikats-

nomen mit εἰμί vorhergeht: Acta Thomae 85 αὕτη γὰρ ἐπὶλεκτός ἐστι παρὰ τῷ θεῷ καὶ

raktere 15, 5 οὐκ ἂν γένοιτο διδόμενα, schon Plato Sophist. 217 C μὴ τοίνυν ἀπαρνηθεὶς γένη. Der Ersatz des Futurums durch ἔχω und den Infinitivus aoristi mag in diesem Zusammenhang Erwähnung finden (Dieterich 246); recht alt ist eine Umschreibung des Perfekts mit ἔχω und dem Participium des Aorists (Valkenaer zu Euripides Phoenissen S. 268).

Die Konjugation wird bei einer Reihe von Verben dadurch erleichtert, daß man sie entweder ganz oder in einzelnen Tempora zu den Kontrakta auf -έω übertreten läßt. Wir haben schon früh ποίεω neben ποίω, νοέω neben νόω, ῥιπτέω neben ῥίπτω¹, zu νέμω ist das Perfekt νεμένηκα alt, zu κλαίω das Futurum κλαιήσω, zu θέλω der Aorist ἐθέλησα. βαλλήσομεν sagt ein Sklave bei Aristophanes Vesp. 222. 1491. νεμήσω und τεθέληκα dagegen erscheinen erst in der Koine, ein Aorist ἐτύπησα zu τύπτω seit Aristoteles, dazu das Perfekt τετύπημαι z. B. bei Lucian Demonax 16, Achilles Tatius V 26, 6, das Passiv τυπηθεὶς scholion Aristoph. Eq. v. 411, scholion in Demosth. Mid. 71 p. 88, 3 Meier. ἡ θύρα παιητέα Menander Epitr. 641 Sudh. Zu ἀποκτείνω, ἀποκτένω wird ein Perfekt ἀπεκτόνηκα gebildet, zu γράφω γεγράφηκα (Berl. Gr. Urk. III 818, 1 II 605, 1, Dittenberger Inscr. gr. or. 229, 100, Synesius), διαγεγράφηκεν bei Wessely, Studien zur Paläogr. und Papyruskunde II Autogr. XL, ἀνατετραφεικέναι findet sich auf einer lykischen Inschrift (Hauser S. 116), κατακαλύφηκεν im Zauberpap. des Britischen Museums 322 S. 135 Wessely, σὺν μεμνηκόσιν ὀφθαλμοῖς bei Basilus von Seleucia, Vita Theclae II S. 580 IX B, aber Vettius Valens sagt auch ἐπιδιαγραφήσω (S. 348, 11). Ich verzeichne ferner ὀλίσθησα zu ὀλισθάνω (s. Apollodor S. 76, 19 W. S. 110, 4, Hippiatr. S. 297, 25); das Perfekt ὀλίσθηκα ist bereits ionisch, steht dann bei Diodor. Man vergleiche ἐκέρδησα, das auch bei Achilles Tatius V 6, 1 vorkommt, ἐγράφησα in einem Brief Studi della Scuola papirologica I S. 5, 9, ἐγάμησα zu γαμέω (auch Dittenberger Inscr. gr. or. 391, 8. 392, 10), ein Partizip εἰσωθήσας zu ὠθέω, ὠσω Apollodor S. 77, 5 W., aber auch schon bei attischen Dichtern, ferner ἡμάσθησα zu ἁμαρτάνω Wendland, Gött. Gel. Anz. 1901 S. 783; οἰκτειρήσω und οἰκτειρέσω zu οἰκτείρω Wendland a. a. O., Acta Philippi S. 93, 15 Bonnet; τετρέμηκα zu τρέμω Etym. Magnum; σκαφήσαι statt σκάφαι zu σκάπτω Pastor Hermæ Sim. V 6 2 cod. G; ἐκαθεύδησα Acta Thomae 103. 97. 98 (so schon Hippokrates), ganz vulgär κατήλθησαν im Psalmenkommentar Jagić 107 Ps. 55, 8. πιεζέω neben πιέζω Septuaginta, Philo, Proclus in rem publ. II p. 103, 24 Kroll, wie gleichfalls bereits Hippokrates. εὐῆσαι statt

εἰσάγουσα εἰς τὴν αἰώνιον ζωὴν, Quaest. Bartholomaei S. 28, 30 Bonwetsch ἐγὼ γὰρ εἰμι ἀχώριστος ἀπ' ὑμῶν καὶ ἐπιχορηγῶν (ἐπιχορηγῶ verkehrt Brinkmann) ὑμῖν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, wie schon Lykurg gegen Leokrates 27 πάντων ἄρα ἡθεθυμότατοι ἔσεσθε καὶ ἡκιστα ἐπὶ τοῖς δεινοῖς δογυζόμενοι. Vgl. im übrigen meine Anmerkung zu Demetrius de eloc. S. 53, 24 (S. 116 der Ausgabe).

¹) Auch νεφέω neben νέφω. Vgl. Lobeck zu Sophokles Aias Vs. 239.

εῦσαι zu εῦω Delische Urk. bei Homolle Bull. corr. hell. XIV 506, 2 (Körte, Hermes XLIII 41, will ἐφῆσαι). συνεφνρήθη zu φέρω Vettius S. 275, 19. Seltsam ist ἐλέγει = ἔλεγεν Berl. Gr. Urk. I 261 = Lietzmann, Gr. Pap.² n. 10 20 ($\frac{2}{3}$ Jahrhundert n. Chr.). Auch Futurbildungen wie φνήσω zu φύω ἐφύην (Helbing S. 82), ἀναπατήσομαι zu ἀναπαύω (Acta Thomae 35; ἀνεπάην ebd. 4, Acta Philippi 148) mag man in diesen Zusammenhang einbeziehen¹.

Sehr viel seltener erfolgt Ausweichung nach einer anderen Klasse der Verba contracta (ὄφανάω statt ὄφαίνω bei Manetho, μυζάω neben μύζω, s. Solmsen Rhein. Mus. LXVI 140 Anm.). Vollkommene Neubildungen neben bestehenden alten Verben sind ἐπιστατέω für ἐπίσταμαι Vita Spyridonis, Usener Kl. Schr. III 81, 29, τροφέω zu τρέφω (Berl. Gr. Urk. 859, 4. 859, 22), ὑπομονέω zu ὑπομένω (Lobeck, Paralipomena S. 494), βαρέω zu βαρόνω (Acta Thomae 36), χηνέω zu χάλνω (Hesych.)².

Bei den Verba auf -έω mit einsilbigem Stamm wird vielfach die Kontraktion jetzt auch da vernachlässigt, wo sie früher Regel war. ῥέει Henoch XVII 5, δέεται Berl. Gr. Urk. III 926, 2 wie Acta Thomae 36, καταπλέειν Acta Thomae 3, πλέεσθαι Monum. Adulitanum Dittenberger Or. gr. inscr. 199 28, ἔθεε Xenophon von Ephesus S. 397, 14, ἐκπνέειν Mart. Pauli 1, bei Heliodor Aethiop. V 18 steht sogar ἀκεόμενον statt ἀκούμενον, εἰλεόμεθα P. Dugit II 40 (1. Jahrhundert n. Chr.). Doch machen sich auch Rückschläge geltend; so schreibt Phileas bei Eusebius hist. eccl. VIII 10, 5 ἐδοῦντο. In dieselbe Kategorie mag man Formen wie ῥμεθα = ῥόμεθα (Inscr. Pergam. 18, 18), den Infinitiv πῖν = πειν (so auch Pap. Lugd. II p. 107, 9 Leemanns) rechnen³. Viel häufiger, als es früher üblich war,

¹) χαρήσουσαν Julian Caesares 312 c. Vgl. auch Kontos' Ἀθηνᾶ XXV 97 ff. ²) Vgl. Crönert, Memoria Graeca Herculanensis S. 223 ff. Ueber einen Unterschied zwischen ῥίπτω und ῥιπτέω haben schon alte Grammatiker willkürliche Vorschriften erlassen (vgl. Lobeck zu Sophokles Aias Vs. 239). ποῖω ist bereits dorisch Tabula Heracl. I 175 (Solmsen, Inscr. Graec. dial.³ N. 20) und in der Koine reichlich nachzuweisen (auch Audollent, Defixionum tabellae I a 12; 8, 14). Ueber νεμήσω Helbing S. 88, ἀπεκτόνησα Helbing S. 102. Für die Beliebtheit der Verba auf -έω zeugen auch sonstige Neubildungen: λοιπέω 'ich unterlasse?' P. Oxyrh. III 472, 10 (130 n. Chr.), λογέω Fayûm Towns 119 S. 275 ist nicht neu. Verba auf -άω -όω -εύω treten in diese Kategorie über, s. oben S. 89; ich nenne noch ζωφέω bei Themison, Rhein. Mus. LVIII 94, 17, ικανέω (Brinkmann Rhein. Mus. LXIV 158), προσδοκέω Psalmenkommentar Jagić 81 Ps. 41, 4, σμανρέω = ἀμανρόω Audollent, Defix. tab. 252, 30, πεδέω statt πεδάω Acta Philippi S. 95, 34, ἀπαγορέω statt ἀπαγορεύω Perrot, Explor. archéologique S. 90 N. 58. ικετέω st. ικετεύω in den Zauberpapyri. Manche Verba schwanken hin und her, wie διακορέω διακορεύω, ζωφέω ζωφόω (bei Philo, Wendland, Rhein. Mus. LIII 9), ἔξουθενέω ἔξουθενόω. Wichtig sind hierfür namentlich die Sammlungen Crönerts, Memoria Graeca Herculanensis S. 222 f. ³) Literatur und weitere Nachweise gibt Helbing S. 110, übrigens ist nicht zu vergessen, daß schon Xenophon δέεται schreibt. Merkwürdig ist ἀμπεράφισο = ἀμπερήφω auf der jungen Inschrift Waddington, Inscr. de la Syrie 2122 nach dem Muster von ἡρίστασο. Früh Zusammenziehung im καταδᾶ der Defixionen, auch bei ξῶ Meisterhans-Schwyzler S. 175 f.

wird bei der Tempusbildung der Verba auf -έω nun auch das kurze ε beibehalten: φορέσω, ἐφθόνεσα, οἰκτειρέσω, ὀφειλέσω (neben ὀφειλήσω!) sind Beispiele¹.

I Jo 5 15 ist εἰν οἶδαμεν wohl so zu deuten, daß οἶδαμεν als gewollter Konjunktiv verstanden wird, vgl. oben ἵνα οἴδατε. Umschreibung mit εἰμί als Coniugatio periphrastica reicht im Neuen Testament sehr weit; allerdings sind zu scheiden die vereinzelt Fälle, in denen das Partizip bei εἰμί noch eine besondere syntaktische Bedeutung hat. Plusquamperfekt umschrieben z. B. Act 8 16 οὐδέπω γὰρ ἦν ἐπ' οὐδενὶ αὐτῶν ἐπιπεπιτωκός. Mit den S. 102 Anm. 2 am Schluß angeführten Fällen vgl. Jo 11 38 ἦν δὲ σπύλαιον καὶ λίθος ἐπικείμενος. — Uebertritte aus der -άω in die -έω Klasse und umgekehrt im Neuen Testament s. o. S. 95, außerdem Aor. ἡμάρτησα neben ἡμαρτον, ἐβλάστησα zu βλαστάνω βλαστῶ. I Cor 9 19—22 viermal Coni. aor. κερδήσω, einmal κερδάνω. οἰκτειρήσω Rm 9 15 Zitat. Vernachlässigung der Kontraktion (ἐκχέετε) s. o. S. 95. φορέω bildet auch im Neuen Testament φορέσω, ferner findet sich ἐρρέθη neben ἐρρήθη, beides nicht ungewöhnlich.

SYNTAX

LITERATUR. Allgemein belehrend JWACKERNAGEL, Vorlesungen über Syntax, erste und zweite Reihe. Basel 1920 und 1924. Das wichtigste Hilfsmittel, sowohl nach der Fülle des vorgelegten Materials, als nach seiner kritischen Beurteilung ist zur Zeit die Grammatik von BLASS-DEBRUNNER. Breit ins einzelne geht die große Grammatik von ROBERTSON. Die älteren Werke von WINER, dessen neueste Bearbeitung bis zum Genitiv reicht, und BUTTMANN sind auch heute nicht ganz zu entbehren. Weiter sei BURTON, New Testament Moods and Tenses (2. Aufl. Edinburgh 1894) genannt; zahlreiche Beziehungen zwischen neutestamentlicher Syntax und dem Vulgärgriechisch sind bei MOULTON in seinen Prolegomena behandelt. Die Syntax der Koine erfährt keine Berücksichtigung in der griechischen Grammatik von GUSTAVMEYER, dagegen findet man bei HATZIDAKIS (Einleitung in die neugriechische Grammatik) eine Reihe feiner Beobachtungen. Auch MEISTERHANS (SCHWYZER) in der Grammatik der attischen Inschriften geht auf die Syntax ein. Das Werk von JANNARIS (An Historical Greek Grammar, London 1897) enthält eine reiche, aber unkritische Beispielsammlung. Einzelheiten sind behandelt bei KÄLKER, de elocutione Polybiana, Leipziger Studien 1880, in dem hervorragend tüchtigen Buch von WSCHMIDT, de Flavii Iosephi elocutione, Leipzig 1883, bei MELCHER, de sermone Epicteteo, Halle 1906, REINHOLD, de graecitate patrum apostolicorum, Halle 1901, PAULVIERECK, Sermo graecus, quo senatus populusque Romanus magistratusque populi Romani usque ad Tiberii Caesaris aetatem in scriptis publicis usi sunt, Diss. Göttingen 1888 und in den oben S. 11 angeführten Dissertationen.

¹) Literatur und Nachweise jetzt am bequemsten bei Helbing S. 111. Hauser S. 108. 110. Wackernagel, Kuhns Zeitschrift XXXIII 35 ff. Eine Mischform aus τεθνηκότις und τεθνεῶτις ist τεθνεζότις im Psalmenkommentar Jagić 241 Ps. 113, 25. Andererseits ist μαχήσομαι gelegentlich gut bezeugt. Auf Ausgleich beruht das Fehlen des σ bei der Bildung des Aoristes ἐτελέθη (Waddington, Inser. de la Syrie 2238), womit man noch den Infinitiv βεβουλεύσθαι für βεβουλευσθαι u. a. m. vergleichen mag (Mayser S. 205) und aus der Wortbildung Fälle wie χρίμα neben χρίσμαι (Moulton, Classical Review XVIII 108).